Die orthodoxen Kirchen

Autor(en): **Spuler, Bertold**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **47 (1957)**

Heft 3

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-404346

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die orthodoxen Kirchen

XXXVI *)

Herrn Prof. D. Dr. Otto Eissfeldt
zum 1. September 1957
verehrungsvoll gewidmet

Es ist kennzeichnend für die Lage der **russischen** orthodoxen Kirche [1]) der sowjetischen Staatsmacht gegenüber, dass sie eine Aufforderung des Nationalrats der Christlichen Kirchen in den Vereinigten Staaten sowie eine Bitte der evangelischen Kirchenpräsidenten des Rheinlands und Westfalens, sich gegen die Grausam-

---

*) **Alle Daten** sind im **gregorianischen** Kalender gegeben. – Wird bei **Zitaten** in den Anmerkungen keine Jahreszahl genannt, so ist **1957** zu **ergänzen;** sonst wird die Jahreszahl in abgekürzter Form (56 statt 1956 usw.) genannt.

Verzeichnis der **verwandten Abkürzungen:** IKZ 1955, S. 141, Anm. 1, und 1956, S. 65. – Es darf bemerkt werden, dass alle hier angeführten orthodoxen **Zeitschriften** nach dem Gebrauch der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek in **Göttingen,** Prinzenstr. 1, geschenkt werden. Interessenten mögen sich mit Leihwünschen dorthin wenden.

Literatur zur Orthodoxie allgemein: Robert Payne: The holy fire. The Story of the Fathers of the Eastern Church, Neuyork 1957. Harper and Bros. 313 S. / Ernst Benz: Geist und Leben der Ostkirche, Hamburg 1957. Rowohlt-Verlag. (Rowohlts Deutsche Enzyklopädie) / Steven Runciman: The Eastern Schism. A study of the papacy and the Eastern Churches during the XIth and XIIth centuries, Oxford 1955. Clarendon Press. 189 S. – A. H. Maltha O.P.: Het Filioque in het latijnse Credo en de Grieken, in ChOH IX/1 (1956/57), S. 4–21 (im gleichen Heft weiter Artikel über die Epiklese, den päpstlichen Primat in seiner Bedeutung für die Ostkirchen, Eschatologische Probleme der Ostkirche; IX/2: Einheitsgedächtnis in den östlichen Liturgien; Byzantinischer Ritus und Dogma; Der Sonntag der Orthodoxie in der byzantinischen Kirche; IX/3: Fusswaschung bei den syrischen Jakobiten in Jerusalem) / Ernst Hammerschmidt: Hypostasis und verwandte Begriffe in den Bekenntnisschriften des Gennadios II. von Konstantinopel und des Metrophanes Kritopulos, in «Oriens Christianus» XL (1956), S. 78/93 / J. Havet: La vierge Marie dans l'Orthodoxie, in «Revue diocésaine de Namur» I/II 1957, S. 37/65 / Irénée Hausherr S. J.: Direction spirituelle en Orient autrefois, Rom 1955. Pont. Inst. Or. 322 S. (Orientalia Christiana Analecta 144) / Fragen der *Autokephalie* ist Ortodoxia Juli/Sept. 1956 gewidmet (mehrere Aufsätze); Heft Okt./Dez. 1956 behandelt «Wahrheit und Anmut der Orthodoxie», Jan./März 1957: «Katholische und orthodoxe *Liturgie*» / Arbeiten zur orthodoxen Theologie (meist Dissertationen) werden zusammengestellt in den «Jahrbüchern für Geschichte Osteuropas» N.F. IV/3 (Mai 1956), Anhang, S. 126 f.

Die «Mission Orthodoxe Française» hat Teile eines Ostergottesdienstes auf einer verkäuflichen *Langspielplatte* festgehalten. Weitere Schallplattenwiedergaben aus dem russisch-orthodoxen Kirchenleben sollen folgen: ÖPD 1. III., S. 5.

Der deutsche Ikonenforscher Dr. med. C. Heinrich W. Wendt ist am 27. Febr. 1956 in Hannover 56jährig gestorben. – Der Professor für byzantinische Kirchengeschichte am Päpstlichen Orientalischen Institut in Rom, Pater Georg Hofmann SJ, ist am 9. Aug. 1956 dort 71jährig gestorben (vgl. die Liste seiner Schriften in «Orientalia Christiana Periodica» 1955 = «Miscellanea Georg Hofmann», S. 7/14).

[1]) Literatur zur russischen Kirche: Leu Haroschka: Die sowjetische Religionspolitik seit 1942, in «Sowjetstudien» II (März 1957), S. 139/61 (Übersicht anhand von Quellenmaterial) / Wassily Alexeev: L'église orthodoxe russe sous l'occupation allemande (1941–1944), in Ir. XXIX/3 (1956), S. 243/76 / Matthew Spinka: The church in Soviet Russia, Neuyork 1956. Oxford Univ. Press. 179 S. / Alexander Kischkowsky: Die sowjetische Religionspolitik und die Russische Orthodoxe Kirche, München 1957. 136 S. (Institut zur Erforschung der UdSSR, Serie I, Nr. 37) / Robert To-

keiten und Verschleppungen in Ungarn nach der Niederwerfung des dortigen Freiheitskampfes durch die sowjetische Besatzungsmacht (seit 4. November 1956) zu wenden, am 3. Januar 1957 mit dem Bemerken ablehnte, solche Meldungen seien falsch, und sich damit auf den amtlichen Standpunkt der Regierung stellte [2]). So wird wieder einmal deutlich, dass dem Moskauer Patriarchen eine Stellungnahme gegen die Regierung unmöglich ist. Man wird dabei daran denken müssen, dass auch in der Zarenzeit (mindestens seit der Aufhebung des Moskauer Patriarchats durch Peter den Grossen 1700) die russische Orthodoxie angesichts ihrer Gebundenheit an den Staat (der sie freilich förderte und beschützte) zu einem solchen Schritte kaum je in der Lage war. Hingegen hat sich die russische Kirche ebenso wie die andern orthodoxen Kirchen des rätebündischen Machtbereiches gegen den Angriff Grossbritanniens, Frankreichs und Israels auf Ägypten (29. Oktober bis 6. November 1956) in scharfen Wendungen verwahrt und auch hierbei die Haltung der Räteregierung geteilt [3]).

Der Modus vivendi, den die Kirche in den letzten Jahren mit dem Staate gefunden hat, äussert sich auch in dem – der staatlichen Haltung entsprechenden – Aufruf an die russischen Emigranten (14. März 1957), nach so vielen Jahren der Trennung in ihre Heimat zurückzukehren, sowie in der Tatsache, dass an Staatsempfängen auch nichtchristlicher – muslimischer und anderer – Staatsmänner jetzt meist kirchliche Vertreter (vielfach Metropolit Nikolaus von Kruticy) teilnehmen. Dem entspricht es umgekehrt, dass wiederholt Kirchen (neuerdings besonders im Uralgebiete und in Kursk) mit staatlicher Hilfe (wenn auch vor

---

bias: Communist-Christian Encounter in East Europe, Indianapolis 1956. School of Religion Press. 566 S. / Wilhelm de Vries SJ: Das Patriarchat von Moskau und der sowjetische Einfluss im Nahen Osten, in «Stimmen der Zeit» CLV III/9 (Juni 1956), S. 188/96 – Thomas Špidlík SJ: Joseph de Volokolamsk, un chapitre de la spiritualité russe, Rom 1956. Pont. Inst. Or. 153 S. (Or. Christ. Anal. 146) / Archimandrit Cyprien Kern: L'enseignement théologique supérieur dans la Russie du XIXe siècle, in Ist. 1956/III, S. 249/86 / Josef Glazik: Die russisch-orthodoxe Heidenmission nach 1917, in «Osteuropa» VI/5 (Stuttgart 1956), S. 403/7 (hier S. 407 einige weitere neueste Literatur zur Frage) – Kratkij pravoslavnyj molitvoslov (Kurze orthodoxe Liturgie), hrsg. vom Moskauer Patriarchat, Moskau 1955. 141 S. / Bogoslužebnye ukazanija (Gottesdienstliche Anweisungen) na 1957 god, Moskau 1956. Izd. Mosk. Patriarchii. 320 S. / L. N. Parijskij: Die Rolle der Laien im Leben der Russisch-Orthodoxen Kirche, in «Kirche in der Zeit» XII/1 (Jan. 1957), S. 12/15. – Peter Scheibert: Von Bakunin zu Lenin, Band I, Leiden 1956. Brill. 344 S. (behandelt auch die theologischen und philosophischen Ausgangspunkte der russischen Revolutionäre und ihrer **atheistischen** Einstellung) / B. Ja. Ramm: Sovremennyj Vatikan (Der zeitgenössische V.; kirchenfeindliches Pamphlet), Leningrad 1956. 51 S. – Michael Tarchnišvili: Geschichte der kirchlichen **georgischen** Literatur (auf Grund von K. Kekelidze), Vatikanstadt 1956. Bibl. Ap. Vat. 521 S. (Studi e testi 185) – G. Feizullin: The persecution of national-religious traditions of the **Moslems** in the USSR, in «Caucasian Review» III (München 1956), S. 69/76.

[2]) NYT 8. XI. 56; ÖPD 7. XII. 56, S. 7. – ÖPD 11. I., S. 2; Welt 4. I., S. 4. – HK Feb. 230 f.

[3]) ÖPD 7. XII. 56, S. 2 f.; 11. I., S. 3. – Auch in seiner Neujahrsbotschaft gedachte Patriarch Alexis des Angriffs auf Ägypten: Ir. XXX/1 (57), S. 71.

allem aus kunstgeschichtlichen Gründen) wiederhergestellt werden [4]). Doch machen trotz allem noch sehr viele Kirchen und Klöster einen sehr verfallenen Eindruck. Immerhin konnte eine Gruppe von Akademiemitgliedern und Professoren am 26. Oktober 1956 die Errichtung eines Museums für einen der bedeutendsten russischen Kirchenmaler, Andrej Rublëv (um 1360/70 bis um 1427/30), ganz öffentlich fordern [5]). Der Generalsekretär der kommunistischen Partei des Rätebundes, Nikita Sergěevič Chruščëv, betonte beim Empfang einer indonesischen Abordnung, die Regierung respektiere jede Gruppe, die einer religiösen Überzeugung anhänge, auch wenn die Regierung selbst nicht an Gott glaube. Nachdem das gegenwärtige Regime sich gefestigt habe, sei eine nachgiebigere Haltung auf diesem Gebiete möglich [6]). Das schliesst allerdings auch jetzt Angriffe von Parteiorganen gegen die Religion nicht aus [7]); sie erreichen allerdings nicht mehr die Wucht vergangener Jahrzehnte und laufen nicht mehr blutigen Massenverfolgungen seitens der Regierung parallel. Freilich besitzt die «Vereinigung zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse» (die Nachfolge-Organisation des «Gottlosen-Verbandes») jetzt 340 000 Mitglieder (gegenüber 59 000 im Jahre 1947 und 253 000 im Jahre 1953) [8]). Ob man bei dieser Lage gelegentliche Notizen der rätebündischen Presse so deuten darf, dass der Einfluss der Religion auf das Volk, gerade auf die Jugend, wachse, muss für den ausländischen Betrachter dahingestellt bleiben [9]). Dagegen kann wenigstens der gleichbleibende Einfluss der Religion auf die Bevölkerung keinem Zweifel unterliegen [10]). Der römisch-katholische Geistliche Georges Bissonnette ist auf Grund eigener Anschauung der Überzeugung, dass die kirchenfeindliche Propaganda des Bolschewismus im Rätebunde und den Satellitenstaaten letztlich fehlschlagen werde [11]).

Eine grössere Anzahl von Hierarchen der russischen orthodoxen Kirche ist in den letzten Monaten entschlafen. Zu den auch im Auslande bekannten gehörte Erzbischof (seit 1954) Anton von Stanislau und Kolomea in Ostgalizien, einer jener früher unierten Priester, die 1946 führend an der Rückgliederung der westukrainischen Unierten in die Orthodoxie beteiligt waren († 3. Februar 1957 in Stanislau) [12]); ferner Metropolit

---

[4]) NYT 23. III., S. 3 (in der Zeitung «Izvěstija» veröffentlicht). – Ž Juli 56, S. 14; Sept. 56, S. 7 f.; Dez. 56, S. 11. – ÖPD 13. VII. 56; Ž Dez. 56, S. 13. – Der Werbung für eine solche Rückkehr mag auch die Zulassung einer Studienreise von 3 Geistlichen und 4 Laien aus dem westeuropäischen Exarchat im Rätebunde Juni/Juli 1956 dienen: VRZEPĖ Jan./März 22/28.

[5]) Ir. XXIX/4 (56), S. 414/16. – Pravda 26. X. 56, danach NMO Nov. 1956, S. 3.

[6]) ÖPD 1. VI. 56, S. 5.

[7]) Beispiele: Ir. XXIX/3 (56), S. 290/93; NMO Aug./Sept. 56, S. 2.

[8]) NMO Okt. 56, S. 3.

[9]) Westfälische Nachrichten (Münster/Westf.) 20. II. anhand einer Äusserung der Komsomol'skaja Pravda.

[10]) Vgl. etwa die Aussage eines Rabbiners in Neuyork: NYT 15. I.

[11]) NYT 10. XII. 56. – Vgl. IKZ 1956, S. 231.

[12]) Eigl. Antonij Andreevič Pel'veckij, geb. Nahirjanka, Bez. Čortkiv, 27. I. 1897, studierte in Galizien und Rom, 1925 Geistlicher, im Seelsorgedienst tätig, trat 1945 zur Orthodoxie über, 19. II. 1956 Bischof, 1954 Erzbischof: Ž März 15/17, mit Bild. – Vgl. IKZ 1946, S. 90.

Bartholomäus von Novosibirsk († 1. Juni 1956 ebenda) und – nach ganz kurzer Amtstätigkeit – sein Nachfolger hier, Metropolit Nestor (Anisimov), der 1945/48 das Bistum Charbin in der Mandschurei verwaltet und dann nach ausländischen Meldungen acht Jahre in einem Konzentrationslager zugebracht hatte [13]). Weiterhin sind Erzbischof Benjamin (Tichonickij) von Vjatka (Kirov) und (24. November 1956) Metropolit Anton von Sochumi aus der **georgischen** Landeskirche entschlafen [14]). – Eine grosse Anzahl von Hierarchen hat ihre Diözese gewechselt, einige Diözesen wurden durch neugeweihte Bischöfe besetzt, nämlich neben den genannten: am 31. Mai 1956: Perm' (so seit Juli 1957 wieder statt «Molotov»), Alma Ata, Krasnodar (durch den früher der Karlowitzer Richtung angehörigen Bischof Viktor, der seit 1950 Moskauer Patriarchats-Exarch für den Fernen Osten gewesen war), Orël, Kujbyšev (Samara), Bijsk; weiter am 18. und 23. Juli 1956: Žitomir, Ivanovo, Luga (jetzt nicht mehr Vikariat von Leningrad), Lemberg, Wolhynien, Bobrujsk; endlich noch Omsk/Tjumen', Petropavlovsk (Vikar von Alma Ata), Novgorod (nun von Leningrad gelöst und selbständig). Der am 5. September 1956 erfolgte Austausch der Bischöfe von Munkatsch (Karpaten–Ukraine) und Chmel'nyćkyj (bisher Perejaslavl')/Kamenec Podol'sk hat erneut die Verbindungen zwischen West- und Ostukraine betont [15]). – Aus einer ganzen Anzahl von Diözesen werden Visitationsreisen der Bischöfe oder kirchliche Feste, auch Jubiläen von Priestern, gemeldet, die alle die Kirche in der Öffentlichkeit – wenn auch in beschränktem Rahmen – sichtbar werden lassen [16]).

Zwischen dem 21. Juni und dem 13. Juli 1956 hat der orthodoxe Metropolit Elias (Ṣalībī) von Beirut, zwischen dem 5. und 28. Oktober 1956 der serbische Patriarch Vinzenz das Moskauer Patriarchat besucht. Die oft recht ausführlichen und reichlich bebilderten Berichte über derartige Ereignisse gehen stets nur auf den äusseren Verlauf ein, berichten aber nichts von einem etwaigen Gedankenaustausche über die innere Lage der einzelnen orthodoxen Landeskirchen [17]).

---

[13]) Eigl. Sergěj Dmitrievič Gorodcev, geb. Gouv. Rjazań 1866 als Sohn eines Geistlichen, studierte in der St. Petersburger Geistlichen Akademie, 1892 Priester, 20 Jahre in Tiflis tätig, veröffentlichte theologische Aufsätze, 1914 mag. theol., später in Aserbaidschan und verschiedenen Gegenden Russlands tätig, 1942 zum Bischof von Možajsk geweiht, Vikar der Metropolitie Moskau; bald Erzbischof, 1943 von Novosibirsk und Barnaul, machte viele Visitationsreisen, 1949 Metropolit: Ž Juli 1956, S. 18/22 (mit Bild). – PR 14. IV., S. 12; Ir. XXX/1 (57), S. 71. – HK April 235 f.

[14]) Ir. XXX/1 (57), S. 71. – Eigl. Simon (Ševardenovič) Gigineišvili, geb. 1882, studierte in Stavropol', 1914 Heeresgeistlicher, 1922 Pfarrer in Sochumi (russ. Suchum), 1952 als Witwer Bischof, 1954 Metropolit: Ž Jan. 65 f. (mit Bild).

[15]) Ž Juli 56, S. 13; NMO Nov. 56, S. 2; NMO März/April 2; E 20. XII. 56, S. 443; 15. III., S. 100; Ž Okt. 56, S. 3.

[16]) Ž Sept. 56, S. 13/15; Okt. 56, S. 8 f.

[17]) Ž Sept. 56, S. 16/21.

Mitglieder einer kleinen (offenbar aus der Orthodoxie hervorgegangenen) Sekte in Qazachstān, die «*Kinder Gottes*,» die ein baldiges Weltende erwarten, beschlossen die Einführung der Frauengemeinschaft und hörten auf, sich zu rasieren und ihre Kinder in die Schule zu schicken. Zwei ihrer Mitglieder wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt [18]).

Seit Frühjahr 1956 treffen wieder Briefe von **Mennoniten** aus dem Rätebunde in Nord- und Südamerika sowie in Deutschland ein, die oft nach 30jährigem Unterbruch vom Weiterleben dieser kirchlichen Gemeinschaft, besonders in Sibirien, Mittel- und Ostasien, künden. Die Zahl der noch lebenden Mennoniten, die deutsche oder russische Gottesdienste feiern, wird auf 45 000 geschätzt [19]).

In Parallele zum Druck der Bibel und zur Wiedereröffnung der Geistlichen Akademien und Seminare wurde nach einem Appell der (reformistischen) «Zentralkonferenz amerikanischer Rabbiner» (28. Juni 1956 in Atlantic City) im Herbst 1956 nach alten Vorlagen mechanisch auch ein hebräisches Gebetbuch «Siddūr haš-Šālōm» mit nur wenigen russischen Erläuterungen (479 Seiten; Auflagenhöhe 3000) veröffentlicht und Anfang Januar 1957 in einem Flügel der Moskauer Hauptsynagoge eine Rabbinerschule (Jěšībā) eröffnet (die jüdischen religiösen Schulen und kulturellen Einrichtungen waren 1948/49 geschlossen worden). Bisher hatten junge Leute unter der Leitung des Moskauer Hauptrabbiners (seit 1940) Salomon Schliefer **jüdische** Theologie studiert. Über die Lehrer an dieser Rabbinatsschule wurde bisher nichts mitgeteilt, und der neu ernannte Rektor, Rabbiner Schliefer, ist am 31. März 1957 68jährig plötzlich in Moskau gestorben [20]). Für das Seminar haben sich aus 43 jüdischen Gemeinden des Rätebundes 18 Kandidaten im Alter zwischen 25 und 40 Jahren gemeldet. – Die Notwendigkeit einer Unterhaltung jiddischer kultureller Einrichtungen hingegen bestritt Parteisekretär Chruščëv 1956 einer Abordnung französischer Sozialisten gegenüber [21]).

Nach dem Tode des Muftīs der **sunnitischen Muslime** Innerasiens und Qazachstāns, Īšān Babachān Ibn ʿAbd ül-Meǧīd Chān, wurde am 10. Juni 1957 dessen Sohn Żijā ed-Dīn Babachān(ov), zum Verweser dieser Stelle bis zur Neuwahl eines Muftīs ernannt [22]).

Am 15. Oktober 1956 ist der Leiter des *Amtes für* (nicht-orthodoxe) *religiöse Fragen* beim Ministerrate des Rätebundes (seit 1944), Ivan Vasil'evič Poljanskij, 58jährig gestorben [23]).

Eine Synode der «*Russischen Kirche im Auslande*» (der sog. *Karlowitzer/Jordanviller Richtung*) in Mahopac (N.Y.), 30. Sep-

---

[18]) NYT 29. IV.

[19]) ÖPD 20. VII. 56.

[20]) NYT 29.VI., 23. IX., 26. XI. 56, 11. I., 24. II., 4. V. – 2. IV., S. 31 (mit Bild). (Der Name wird auch jetzt unterschiedlich umschrieben: Schliefer, Schliffer und Shlifer [gemeint «Schleifer» ?], vgl. IKZ 1956, S. 232.) – Geb. in Litauen, studierte in der Leda-Jěšībā in Lettland, 1907 ordiniert, Religionslehrer, dann Rabbiner in Aleksandrovka bei Dněpropetrovsk, 1928 von seinem Posten entfernt, arbeitete als Buchhalter in Moskau, 1940 von der Regierung zum Rabbiner von Moskau bestimmt, wirkte während des 2. Weltkrieges im Jüdischen Antifaschistischen Komitee.

[21]) NYT 23. VI.

[22]) NYT 11. VI.

[23]) PR 28. XI. 56, S. 16; VK Feb. 29; HK Febr. 231.

tember/23. Oktober 1956, hat erneut die Rechtmässigkeit der Wahl des Moskauer Patriarchen Alexis (1945) bestritten. Sie betet weiterhin für die verfolgten Christen in Russland, auf deren Befreiung sie hofft. Die Verbrennung Dahingeschiedener wurde erneut verboten; sie schliesst die Absolution aus, und Hinterbliebene sind automatisch entsprechender testamentarischer Verfügungen enthoben. Der Tag der Ermordung des letzten russischen Kaisers Nikolaus II. (17. Juli) wurde zum allgemeinen Busstage erklärt. Auf der Synode kamen gewisse Schwierigkeiten der kirchlichen Organisation in Argentinien, Brasilien, Australien und Neuseeland zur Sprache. 16 Klöster halten sich zu dieser Richtung (6 in *Amerika*, 2 in Kanada, je 1 in Frankreich, Deutschland, Grossbritannien, Australien und Brasilien, 4 in Palästina, die dauernder finanzieller Unterstützung bedürfen; die beiden Nonnenklöster im Heiligen Lande wurden kürzlich visitiert). Der Synod dieser Kirche mit dem Metropoliten Anastasios an der Spitze wurde erneut bestätigt; von den weiteren 4 Bischöfen, die Mitglieder des Synods sind, residieren 3 in Amerika, 1 in Europa. – Am 17. März 1957 wurde von dieser Richtung ein Bischof für Caracas *(Venezuela)* geweiht. Am 12. Mai 1957 fand die 10. Eparchialversammlung der Diözese Neuyork in dieser Stadt statt, die sich vor allem für die weitere Gründung eigener Schulen einsetzte [24]).

Die *russische orthodoxe Kirche in Amerika* (unter Erzbischof Leontios in Neuyork) erhob während ihrer Synode in *Neuyork* (1./4. Oktober 1956) die Bischöfe von Toronto (Kanada) und Detroit zu Erzbischöfen [24a]). Zu dieser Richtung haben sich Ende 1956 4 bisher dem Moskauer Patriarchat unterstehende Gemeinden in den Staaten Neuyork und Pennsylvanien bekannt. Überhaupt soll die Zahl der Anhänger des Moskauer Patriarchats in Amerika dauernd zurückgehen, obwohl Metropolit Nikolaus von Kruticy während seiner Amerikareise (Sommer 1956) betont hatte, die Erklärung des

---

[24]) PR 28. X. 56, S. 3/5, 8; 14. XI. 56, S. 3/5; 14. XII. 56, S. 1/3; NMO Okt. 56, S. 4; Dez. 56, S. 4 f. – PR 14. III., S. 14. – 28. V., S. 4/8. – Directory of American Organizations of Exiles from the East, Neuyork 17, East European Fund, Inc. (10 East 44th Str.), 1952, 192 S.

[24a]) NMO Jan. 6. – Diese Richtung (mit 750 000 Gläubigen: NYT 5. I., S. 18) gibt die Zeitschrift «Russko-amerikanskij pravoslavnyj Věstnik» = «The Russian-American Orthodox Messenger» (Neuyork) heraus, der 1957 im 53. Jg. erscheint. – St. Vladimir's Seminary Quarterly vom Union Theological Seminary in Neuyork erscheint seit 1957 in einer «neuen Folge» mit vor allem kirchengeschichtlichen und homiletischen Aufsätzen.

Moskauer Patriarchats aus dem Jahre 1927, alle russischen Orthodoxen im Auslande müssten sich der Räteregierung gegenüber loyal verhalten, sei durch die Ereignisse überholt [25]).

Freilich ist es dem **Moskauer** Patriarchat (vielleicht im Zusammenhang mit dieser Erklärung) gelungen, einen Hierarchen der russischen orthodoxen Kirche in Amerika, den Erzbischof Dionys von Chikago, zur Unterstellung unter die Moskauer Jurisdiktion zu bewegen. Darauf wurde er, der seit 1948 amerikanischer Staatsbürger ist, alsbald vom Patriarchen Alexis zu seinem **Exarchen in Amerika** ernannt (Januar 1957); dadurch ist die Notwendigkeit, eine Einreiseerlaubnis für einen neuen Exarchen zu beschaffen, umgangen worden. Erzbischof Leontios hat darauf den Erzbischof Johann von Detroit zu seinem Nachfolger innerhalb seiner kirchlichen Organisation ernannt [26]). Im Zusammenhang mit diesem Erfolge forderte der Moskauer Patriarch am 22. März 1957 alle russischen Orthodoxen in der Diaspora auf, sich der «Heimatkirche» zu unterstellen. Dadurch würden ihre bürgerlichen Pflichten nicht berührt, und die Hierarchen könnten ihre Ränge behalten. Für die dem Moskauer Exarchat unterstehenden Gemeinden werden jetzt auch die im Rätebunde gedruckten Bibeln in die Vereinigten Staaten eingeführt und dort für je 10 $ verkauft [27]).

Am 1. Mai 1957 haben die Staaten Kalifornien und Minnesota nach dem Vorgang anderer Staaten die orthodoxe Kirche als eine der vier bedeutenden kirchlichen Körperschaften anerkannt. – Erstmalig wurde durch einen russischen Erzbischof (welcher Richtung?) ein **japanischer** Geistlicher geweiht, der für das orthodoxe theologische Seminar in Tokio bestimmt ist [28]).

Die kanadische Regierung will 2500 Mitgliedern der **duchoborischen** Untersekte der «*Söhne der Freiheit*» auf ihren Wunsch die Rückreise in den Rätebund erlauben. Sie glauben in Kanada (Britisch-Kolumbien) keine ausreichenden religiösen Freiheiten zu besitzen. Hingegen bestehen zwischen den (9500) Duchoboren selbst und ihrer anderskonfessionellen Umgebung jetzt normale Beziehungen [29]).

Auf einer Synode der Russischen Auslandskirche (Jordanviller Richtung) in Versailles am 17. September 1956 wurde sehr über Priestermangel in allen **westeuropäischen** Ländern geklagt. Die Kirche verlor am 19. August 1956 den Bischof (seit 1950) Leontios von Genf im Alter von 42 Jahren. Am 5. Mai 1957 wurde Archimandrit Anton (Bartoševič) zu seinem

---

[25]) NMO Jan. 3. – Ž Sept. 56, S. 22 f

[26]) ÖPD 5. IV., S. 6. – Zur Exarchatsfrage vgl. zuletzt IKZ 1956, S. 74.

[27]) NMO März/April, S. 3. – NYT 17. VIII. 56.

[28]) E. 15. VI., S. 258; P 15. VI., S. 205. – P. 15. VI., S. 204.

[29]) NYT 7. V.; 12. V., S. 12. – NYT 21. VI. – Vgl. IKZ 1955, S. 147; 1956, S. 235.

Nachfolger geweiht. Am 16. November 1956 empfing Archimandrit Anton (Medvědev) in Neuyork die hl. Weihen als Bischof von Melbourne und Vikar der Eparchie **Australien** und **Neuseeland;** am 22. Dezember 1956 traf er in seiner neuen Residenz ein [30]).

Das **russische Exarchat des Ökumenischen Patriarchen** für *Westeuropa* hielt anlässlich des 25jährigen Bischofsjubiläums seines Oberhirten, des Metropoliten Vladímir (Tichonickij), 1./7. Oktober 1956 in Paris eine Synode ab, auf der sich eine Unruhe darüber bemerkbar machte, dass der Hierarch trotz seines hohen Alters noch keinen Nachfolger designiert habe. Eine Lösung dieser Frage ist nicht erfolgt. Die Synode betonte gegenüber Ansprüchen des Moskauer Patriarchen ihre Unterstellung unter Konstantinopel und bildete einen Ausschuss zur (besonders finanziellen) Unterstützung der Athosklöster. – Im *französischen* Heere wurde ein orthodoxer Militärgeistlicher (russischer Abstammung) eingestellt [31]).

Die 3. Synode der **ukrainischen autokephalen** Kirche im Auslande (UAPC) in *Amerika* tagte anlässlich des 35jährigen Bischofsjubiläums ihres Metropoliten Johannes (Teodorovyč) 11./14. Oktober 1956 in Chikago und befasste sich – wie die russischen Synoden – mit dem Problem des geistlichen Nachwuchses; einige Bischöfe wurden zu Erzbischöfen erhoben. – Die Synode der ukrainischen autokephalen Kirche in *Europa*, 15./18. Dezember 1956 auf dem Thomashof bei Karlsruhe-Durlach, nahm einen Rechenschaftsbericht ihres Metropoliten Nikanor entgegen, aus dem sich ergab, dass in Deutschland 12, in Frankreich 3, in Grossbritannien 12 sowie in Österreich und Belgien je 1 Geistlicher tätig sind. Als Grundlagen der Kirche wurden ihre Einheit, Autokephalie, nationale Struktur und ihr synodaler Aufbau bezeichnet; doch war von den andern ukrainischen Kirchen (vgl. IKZ 1956, S. 75 f.), etwa in Kanada, nicht die Rede. Ein neu angenommenes Kirchenstatut sieht die Schaffung eines Metropolutanrates aus Bischöfen, gewählten Geistlichen und Laien vor, der als ausführendes Organ der obersten Kirchenleitung fungieren soll. Ausserdem wurden ein kirchliches Gericht und ein kirchlicher Revisionsausschuss geschaffen. – Nikanors Vertreter in England, der Geistliche Ivan Hunja-Semenjuk, ist am 18. September 1956 in Oldham gestorben [32]). – In *Australien* tagte

[30]) NMO Aug./Sept. 56, S. 5; PR 28. VIII. 56, S. 14; 14. IX. 56 S. 6 f. (Leontios war 14. IX. 1914 in St. Petersburg geb., 1941 in Südslawien Hieromonach, 1946 Archimandrit). – NMO März/Mai 5 (vgl. IKZ 1956, S. 234). – PR 28. X. 56, S. 3, 11 f.; 14. I., S. 15.

[31]) AA 10. X. 56, S. 4; E 15. X. 56, S. 366; Orth. Okt./Dez. 56, S. 513 f.; NMO Nov. 56, S. 5 f.; Ir. XXX/1 (57), S. 81 f. – NMO Aug./Sept. 56, S. 6.

[32]) Geb. Wolhynien 26. I. 1896, anfänglich Lehrer, 1955 Priester: RC Sept./Okt. 56, S. 14.

29. Dezember 1956/1. Januar 1957 die 2. Synode der UAPC in Melbourne [33]).

9./11. Mai 1957 fanden in Neuyork Besprechungen zwischen der Ukrainischen Autokephalen Kirche in den *Vereinigten Staaten* und der «Ukrainischen griechisch-katholischen Kirche in *Kanada*» (deren Leiter, Metropolit Hilarion, am 15. Januar 1957 seinen 75. Geburtstag gefeiert hatte) statt, die zu einer Abgrenzung der gegenseitigen Zuständigkeit führten und bestimmten, dass Theologiestudenten aus den Vereinigten Staaten an der Geistlichen St.-Andreas-Akademie in Winnipeg (Kanada) studieren sollen; die Akademie wird dafür aus den Vereinigten Staaten finanziell unterstützt. Sie ist die einzige ukrainisch-orthodoxe Akademie im Auslande, mit vierjähriger Studiendauer, und verleiht die Grade eines Lizentiaten und eines Baccalaureus der Theologie. Geistliche aus einem der beiden Metropolitan-Bezirke sollten nur mit einer Erlaubnis ihres Oberhirten in die andere überwechseln dürfen. Im Zusammenhang mit dieser Aussprache wurde die Notwendigkeit der Herausgabe einer theologischen Zeitschrift und liturgischer Bücher für alle (orthodoxen) Ukrainer sowie ein gemeinsames Auftreten nach aussen hin unterstrichen; doch behalten beide Kirchenkörper ihre innere Selbständigkeit [34]).

Im Dezember 1956 beantragte – im Gefolge der dortigen politischen Änderungen seit Oktober 1956 – die ukrainische sozial-kulturelle Vereinigung in *Polen* die Wiederzulassung der **ukrainisch-unierten** Kirche in diesem Lande. Anscheinend hat aber dieser Antrag bisher noch keinen Erfolg gehabt.

Unbestimmten Nachrichten aus der Ukraine zufolge soll der unierte Metropolit vom Lemberg (1945/46), Josef Slipyj, aus der rätebündischen Verschickung (seit 1946) entlassen worden sein und jetzt zu Zazdrist (Bez. Terebovlja) in der *Westukraine* leben, wo er privat zelebrieren dürfe. Hingegen soll der (1946 gleichfalls verhaftete) Generalvikar des Erzbistums Lemberg (seit 1928), Bischof (seit 1912) Niketas Budka, nach Mitteilung von Heimkehrern 72jährig im Straflager Karaganda verstorben sein (wohl 1956) [35]).

---

[33]) RC Nov./Dez. 56, S. 12. – Ebd. S. 7/11; RC Jan./Feb. 1/14. – RC Sept./Okt. 56, S. 12 (Ankündigung).

[34]) RC März/April 15; Mai/Juni 5 f., 10 f., 15 f. – RC Sept./Okt. 56, S. 12.

I. Vlasovs'kyj: History of the Ukrainian Orthodox Church, Band I, 1956 (in Amerika erschienen). – K. V. Fotiev: Popytki ukrainskoj cerkovnoj avtokefalii v XX veke (Versuche einer kirchlichen Autokephalie der Ukraine im 20. Jh.), München (1955). 79 S. – E. N. Čyhyrynśkyj: Ukraïnśka pravoslavna Cerkva v 1941–1943 rokach (Die ukrainische orth. Kirche 1941/43), in RC Sept./Okt. 56 ff. – P. Kovaliv: Religija v svitli sučasnoï nauky (Die Religion im Lichte der zeitgenössischen Wissenschaft), Neuyork 1955, 24 S.

[35]) UB 1./15. I., S. 1, 16. – Ebd. 2. – UB 1./15. XI. 56, S. 8 (geb. Dobromirka, Bez. Lemberg, 7. VI. 1877); vgl. IKZ 1946, S. 89. – Zur Lage der unierten Ukrainer, bes. im Auslande, vgl. ChOH IX/1 (56/57), S. 93/100 und Ir. XXIX/4 (56), S. 412 f.

Vjačeslav Lypynśkyj: Religija j Cerkva v istoriï Ukraïny (Religion und Kirche in der Geschichte der Ukraine), Neuyork 1956. Verl. Bulava. 111 S. (vom unierten Standpunkte aus). / Meletius M. Wojnar OSBM: De capitulis Basilianorum, Rom 1954. 202 S. (Analecta OSBM, 2. Reihe, I. Sektion, 3, Bd. II). / L. Sonevećkyj: Episcopatus ucrainus eparchiae Peremysliensis et Cholmensis saec. XVI–XVII, Rom 1955, 108 S. (Analecta OSBM II/I/6). / Athanasius G. Welykyj OSBM: S. Josaphat hieromartyr. Documenta Romana beatificationis et canonizationis, II, 1628–37,

Bisher umfasste das uniert-ukrainische Exarchat Philadelphia die ganzen *Vereinigten Staaten*. Dem am 8. August 1956 durch den Papst neu errichteten Exarchat Stamford (Conn.; vgl. IKZ 1956, S. 236) unter Bischof Senyšyn (dem einige Hilfsbischöfe zur Seite stehen), werden hinfort die Neuengland-Staaten unterstellt sein. Der Rest der Vereinigten Staaten gehört weiterhin zum «Apostolischen Exarchat des Byzantinischen Ritus» in Philadelphia. – Nach dem Tode des Exarchen der unierten Ukrainer in *Kanada*, des Erzbischofs Basíleios (Ladyka) in Winnipeg (1. oder 2. September 1956), wurde das Exarchat am 3. November 1956 zur Metropolitie erhoben und dem bisherigen (seit 1951) Bischof Maxim Hermanjuk unterstellt. Ihm wurden die bisherigen apostolischen Exarchate in Edmonton, Toronto und Saskatoon als Suffraganbistümer unterstellt [36]).

Im Auftrage des Ökumenischen Patriarchen wurde am 14. Oktober 1956 der Priester Georg Välbe in Stockholm zum orthodoxen Bischof «von Ravenna» geweiht mit dem Auftrage, die **estnischen** Orthodoxen im Exil (als Nachfolger des verewigten Bischofs Alexander) zu leiten [37]).

Metropolit Nikolaus von Krutiсy erklärte im Auftrage des Moskauer Patriarchen, die russische Kirche verlange von der **finnischen** nun nicht mehr ihre Unterstellung unter Moskauer Jurisdiktion [38]).

Die orthodoxe Kirche in **Polen** hat jetzt 4 Diözesen (*a)* Warschau und Bielsk; *b)* Białystok und Gdingen; *c)* Lodsch und Posen; *d)* Breslau und Stettin); 174 Gemeinden, 1 Männer- und 1 Frauenkloster [39]).

Eine Abordnung der **tschechoslowakischen** orthodoxen Kirche unter Leitung des Erzbischofs Johannes von Prag [40]) besuchte

---

Rom 1955 (Analecta OSBM II/III), 368 S. (hierzu vgl. Ir. XXIX/3, 56, S. 350/52). – Stachij Steblećkyj: Peresliduvannja ukraïnśkoï i biloruśkoï katolyćkoï cerkvy rosijśkymy carjamy (Die Verfolgung der ukrainischen und weiss-ruthenischen katholischen Kirche durch die russischen Zaren), München (1954). Ukr. kat. Vyd-vo. 97 S.

[36]) ChOH IX/3, S. 292; UB 1./15. I., S. 5; Washington Post 9. VIII. 56. – UB 1./15. X. 56, S. 2; ChOH IX/3, S. 291 f. – UB 15. I., S. 14. – Erzbischof Basíleios Ladyka war 2. VIII. 1884 (1881 ?) in Drohobyč geb., 1903 Basilianer, studierte in Montreal, 1912 Priester, 1929 Bischof, organisierte die uniert-ukrainische Seelsorge in Kanada. – Metropolit Maxim Hermanjuk ist 30. XI. 1911 in Nove Selo bei Premissel geboren. – In Washington wurde 29. VII. 1956 in der neugeweihten St.-Gregor-Kirche erstmals eine hl. Messe nach byzantinischem Ritus zelebriert: Washington Post 30. VII. 56, S. 19.

[37]) AA 17., 24. X. 56, je S. 4; ÖPD 7. XII. 56, S. 8. – Vgl. IKZ 1954, S. 16.

[38]) NMO März/Mai 8. – Übersicht über die Entwicklung der Orthodoxie: AA 15. bis 29. VIII. 56, je S. 1/2.

[39]) E 15. III., S. 101.

[40]) Der neue Erzbischof Johann ist gebürtiger Russe, geb. Stanica Kargal'skaja, Diözese Rostov, 20. IX. 1901, als Sohn eines Priesters, studierte

14. Juli/4. August 1956 das Moskauer Patriarchat und hielt sich auch in Leningrad, Kiev und Tiflis auf. Dem russischen Patriarchen und dem Metropoliten von Leningrad (der früher Exarch in Prag war) wurden kirchliche Orden verliehen [41]).

Nach einem Berichte, den der dänische Propst Alf Johansen, eines der Mitglieder der dänischen lutherischen Abordnung in **Rumänien** (vgl. unten S. 164), lieferte, ist das kirchliche Leben in Rumänien sehr lebhaft und hat als Gegengewicht gegenüber dem kommunistischen Terror eher eine Belebung erfahren. Nur hier wird hinter dem «Eisernen Vorhang» den Priestern ein Teil ihres Gehaltes vom Staate bezahlt; der Staat beaufsichtigt die Finanzgebarung der Kirche und setzt die Höhe der Bischofsgehälter fest. Auch das von der Synode ausgearbeitete Gesetz vom 27. September 1955, das sich mit den theologischen Akademien und Seminaren, den Mönchsseminaren und kirchlichen Studien befasst und ihren Stundenplan, die Zulassung der Lehrer, die Leitung der Schule, Kurse und Prüfungen (zum «Kandidaten» und «Doktor» der Theologie), die Disziplin und die Führung der Internate im einzelnen regelt, erhielt erst durch einen staatlichen Erlass vom 3. Juli 1956 Gesetzeskraft [42]).

Im Lande gibt es etwa 10 000 Kirchen und ebenso viele Priester (für 14 Millionen Gläubige), darunter 2100 in der Diözese und 450 in der Stadt Bukarest (mit 300 geöffneten Kirchen); die Priester müssen alle 5 Jahre Fortbildungskurse besuchen. Die Gottesdienste sind ausserordentlich stark besucht, und auch auf der Strasse kann man Zeugnisse religiösen Verhaltens sehen. Nach der Auffassung eines Priesters gibt es nur etwa 30 000 Religionslose; auch viele Parteibuch-Kommunisten gehören einer Religionsgemeinde an. Das Land hat die höchste Zahl an Mönchen und Nonnen (diese etwa 5000) hinter dem «Eisernen Vorhang». Zwei Nonnenklöster besitzen (auch dies einzig hinter dem «Eisernen Vorhang») Nonnen-

---

als Emigrant in Südslawien, 1936 Absolvent der Belgrader Theol. Fak., seit 1950 in Bulgarien, von dort in die Tschechoslowakei eingeladen, 1954 Bischof: E 15. XI. 56, S. 398; 1./15. I., S. 22 f.; Ž Juli 56, S. 75; vgl. IKZ 1956, S. 271. – Übersicht: BOR Juni/Juli 56, S. 535 f.; HK Dez. 56, S. 119. – Bischof Gorazd: Pravoslavnyj katichizis (Orth. Katechismus), Prag 1954. Prav. Cerkov' v Čechoslovakii, 262 S. – Übersicht über den Inhalt von «Egyházi Krónika» **(Ungarn)** (vgl. IKZ 1956, S. 237) in Ortodoxia April/Juni 56, S. 294/99; Okt./Dez. 56, S. 639/42.

[41]) E 15. XI. 56, S. 398.

[42]) BOR Juni/Juli 56, S. 625/76. – Nae Ionescu: Îndreptar ortodox (Orth. Leitfaden), hrsg. von D. C. Amzar, Wiesbaden 1957. Frația ortodoxă. 111 S.

schulen [43]): Agapia und Horezu in der Moldau mit 520 bzw. 500 Insassen einschliesslich der Lehrschwestern, die hier schon im Alter von 14 Jahren eintreten können (im Rätebunde ist das erst mit 18 Jahren möglich); sie stellen auch Teppiche für die Ausfuhr her. Die Mehrzahl der Klöster (auch für Mönche) mit oft über 100 Insassen liegt überhaupt in der Moldau. Der Patriarch, der verschiedene neue Klöster ins Leben rief, hat drei von ihnen – Neamțu, Suceviță und Suceava – in den letzten Monaten persönlich besucht [44]).

Obwohl sich diese religiöse Wiedergeburt nach einem Berichte des Generalsekretärs des reformierten Weltbundes auch innerhalb der **reformierten** Kirche beobachten lässt, wo sie sich auch in einer steigenden Anzahl von Theologiestudenten in Klausenburg bemerkbar macht, und obwohl der Ministerpräsident und einige Regierungsmitglieder den Patriarchen anlässlich der Wahl eines neuen Würdenträgers Ende Januar 1957 persönlich besuchten [45]), so gibt es doch auch feindselige Akte der Regierung im religiösen Bereiche. Die Frühlingsferien der Kinder wurden so gelegt, dass die Kinder über Ostern in der Schule sein mussten (wo bekanntlich kein Religionsunterricht stattfindet). Man hat überdies beobachtet, dass die dörflichen Gemeinschaften sich zusehends auflösen, weil der Kommunismus die einzige Autorität hier, die des orthodoxen Geistlichen, untergraben hat, ohne übrigens etwas an ihre Stelle setzen zu können [46]). Damit unterscheidet sich die Lage in Rumänien nicht grundsätzlich von der anderer Kirchen im sowjetischen Machtbereiche.

Der Ökumenische Patriarch konnte einer Einladung nach Rumänien nicht Folge leisten, weil sie ihn (Oktober 1956) zu spät erreichte. – Für Künstler, die als Kirchenmaler tätig sein wollen, wurde ein verbindlicher halbjähriger Kurs eingerichtet, der 17. Mai 1956 begann und fünf Monate theoretischer sowie einen Monat praktischer Ausbildung vorsah. – Am 6. Oktober 1956 wurde Metropolit Josef II., der Neue, von Temeschburg (1650/56), aus dem Kloster Partoș im Banat, feierlich kanonisiert. – Am 15. September 1956 ist Metropolit Sebastian (Rusan) der Moldau gestorben. Zu seinem Nachfolger wurde am 10. Januar 1957 Metropolit

[43]) ÖPD 15. II., S. 4, hat Johansens Zahlen falsch übernommen.

[44]) Nach Angaben Propst Alf Johansens, 1. III., danach ÖPD 7. XII. 56, S. 5, und 15. II., S. 4. – BOR Mai 56, S. 412/17 (Fortbildungskurs). – BOR Juni/Juli 56, S. 490/501. – NMO Jan. 6. – Bericht über das Schuljahr in den einzelnen Instituten: BOR Juni/Juli 56, S. 502/32. Zur religiösen Erziehung in rumänischen Klöstern vgl. CV 8. XI. 56, S. 8 f.

Neuerscheinung: Patrologia, Handbuch für Studenten der theol. Institute, hrsg. von Patriarchat, Bukarest 1956. 326 S. (Anzeige: BOR Jan./Feb., S. 137/45.)

[45]) ÖPD 7. XII. 56, S. 5. – E 1. VI., S. 242; HK April 369/71.

[46]) NMO März/Mai 7. – Welt 4. VI., S. 3.

Justin (Moisescu) von Hermannstadt ernannt und am 13. Januar inthronisiert [47]).

Gegenüber einem Artikel der griechischen römisch-katholischen Zeitschrift «Katholiki» (in Athen, 8. Juni 1956) trat die Zeitschrift des Athener orthodoxen Erzbistums für die Rechtmässigkeit der Rückgliederung der *unierten Rumänen* in die orthodoxe Kirche ein. Die Union sei nur unter dem Druck der Habsburger (seit 1697) erfolgt. Hierbei zeigt sich, dass in der Beurteilung dieses Aktes bei allen Orthodoxen ohne Rücksicht auf die politischen Verhältnisse Einmütigkeit besteht. Im Gegensatze zu einem päpstlichen Schreiben «Dum maerenti animo» vom 29. Juni 1956, das sich an alle Katholiken im rätebündischen Machtbereiche, darunter auch an die Gebiete mit (früher) überwiegend unierter Bevölkerung wendet, feiern die rumänischen Kirchenzeitschriften die Rückgliederung von 1948 in ausführlichen Festnummern [48]).

Die Spaltung in der **auslands-rumänischen** Kirche ist weiterhin nicht behoben worden. In *Amerika* wurde der Besitz einer Kirche durch einen Zivilprozess zwischen zwei Geistlichen verschiedener Richtung entschieden (5. Dezember 1956). Zu Southbridge (Mass.) trat ein Geistlicher von seinem Amte zurück, weil ein Teil seiner Pfarrkinder dem Exarchen des Bukarester Patriarchats, Bischof Andreas (Moldovan) in Detroit, anhänge. Dieser besuchte am 14. Oktober 1956 den früheren (bis 1939) Leiter der amerika-rumänischen Diözese, Bischof Polykarp (Moruşca), in Jassy. Neben ihm hat der unabhängige Bischof Valerian (Trifa) einen Kongress der rumänischen Jugend zu Warren (Ohio), 25./26. August 1956, die Jahresversammlung der rumänischen orthodoxen Frauen (ARFORA) zu Cleveland (Ohio), 1./2. Juni 1957, und die Jahressynode der «Rumänischen orthodoxen Kirche in Amerika» zu Vatra Românească (bei Grass Lake s.w. Ann Arbor [Mich.]) veranstaltet (4./7. Juli 1957), wobei seiner fünfjährigen Amtstätigkeit gedacht wurde. Ebendort wurde 4./5. Mai 1957 eine Gefallenenkapelle eingeweiht. – In seinem Rundschreiben zum Jahreswechsel trat Bischof Valerian

---

[47]) AA 31. X., 7. XI. 56, je S. 4. – BOR Mai 56, S. 472 f. – BOR Okt./Nov. 56, S. 893/937. – BOR Aug./Sept. 56, S. 866; Jan., S. 39/81 (mit Bild), 190/92. – Sebastian war 22. IX. 1884 in Secăşel, Bez. Tirnava-Mică, geb., studierte in Hermannstadt, 1907 Priester, bis 1945 im Gemeindedienst, 1947 Bischof von Maramureş, 1948 von Suceava, Feb. 1950 Erzbischof von Jassy und Metropolit der Moldau und von Suceava, vertrat seine Kirche als solcher wiederholt im Auslande: BOR Okt./Nov. 56, S. 871/92 mit Bild und bebilderter Beschreibung der Beisetzung. – Zu Justin vgl. IKZ 1956, S. 292 mit Anm. 36. – BOR Aug./Sept. 56, S. 679/863 enthält eine Gedenkschrift zum 240. Todestage des orthodoxen Blutzeugen Anton Ivireanu (1708/16 Metropolit von Bukarest).

[48]) E 15. X. 56, S. 359/61. – HK Okt. 56, S. 6/8. – Ortodoxia Okt./Dez. 56, S. 643/46; BOR Okt./Nov. 56, S. 993/1100.

für eine Vertiefung der religiösen Kenntnisse und der religiösen Jugendbildung ein, von der er selbst feststellte, dass sie weithin bewusst das Englische der Muttersprache ihrer Eltern vorziehe. Als Ziel für den rumänischen Jugendverband AROY wird die Zahl von 3000 Mitgliedern genannt [49]).

Die **bulgarische** Kirche erhält vom Staate keine regelmässigen, vielmehr nur fallweise Einkünfte. Die Zahl der Kirchen und Kapellen beträgt (für etwa 6 Millionen Gläubige) 3500 (darunter 39 in Sofia) mit 2250 Priestern. Die Zahl der Mönche ist wesentlich geringer als in Rumänien (im Rilakloster: 30); wie dort ist auch hier der Klostergrundbesitz beschlagnahmt worden. Im Jahre 1956 zog das Rilakloster über 600 000 Pilger an. Das theologische Seminar in Čerepiš, etwa 72 km nördlich von Sofia, vereinigt die früheren Seminare in Sofia und Philippopel und zählt 202 Studenten in 5 Jahrgängen. Die theologische Akademie in Sofia hat jetzt 130 Zöglinge.

Bei einem Besuche in Čerepiš, 15. November 1956, wies der Patriarch auf die Notwendigkeit des priesterlichen Amtes für die Öffentlichkeit und auf die Verpflichtungen gegenüber der Nation sowie die Notwendigkeit der Arbeit hin. Das Wissen der Geistlichen müsse sich mit Disziplin in jeder Hinsicht verbinden (darauf weisen auch Artikel in der Patriarchatszeitschrift hin).

Religiöse Jugendvereinigungen sind verboten, und erst für Heranwachsende kann durch die christliche Bruderschaft, die 50 000 Mitglieder zählt, in den Abendstunden Religionsunterricht organisiert werden. Die seit 1945 veröffentlichte Literatur umfasst neben umfangreichen historischen Schriften des Patriarchen (vgl. z. B. IKZ 1956, S. 239 [41])) eine bebilderte Schulbibel, eine Einleitung ins Alte Testament, Werke über allgemeine und bulgarische Kirchengeschichte, Dogmatik, Ethik, Homiletik, Pastoraltheologie und Liturgik; 4 illustrierte Kinderbücher wurden herausgebracht [50]).

Die beiden kirchlichen Zeitschriften veröffentlichen weiterhin Aufsätze über die schon bisher üblichen ethischen, moralischen und nationalkirchlichen Themen sowie Aufrufe wider den Aberglau-

---

[49]) NMO Dez. 56, S. 5. – NYT 16. IV. – BOR Okt./Nov. 56, S. 938/45. – Solia 12. VIII. 56, S. 1 (Programm); 9. IX. 56, S. 1, 3. – Solia 28. IV., S. 4; 9. VI, S. 1. – Solia 9. VI., S. 2; 23. VI., S. 1/16 (Gedenknummer für Valerian). – Solia 14. IV., S. 2 f.; 28. IV., S. 1; 12. V., S. 1 f. – Solia 6. I., S. 3; Solia 4. XI. 56, S. 5.

[50]) Nach einem Berichte des Propstes Johansen (vgl. Anm. 44), im Auszug in ÖPD 7. XII. 56, S. 5 f. – CV 29. XI. 56, S. 1 f.

ben. Sie behandeln das Verhältnis von Religion und Bildung und bringen neuerdings regelmässig Berichte über das kirchliche Leben einzelner Diözesen. Der «Friedenskampf» ist zurückgetreten [51]). In diesen Zusammenhang gehört die 150-Jahr-Feier des Erscheinens des ersten gedruckten bulgarischen Buches (25. November 1806), des Nedelnik (Kyriakodromion) des bulgarischen Mönches Sophronios von Vraca, unter Teilnahme des Patriarchen am 22. Juli 1956, als auch die Tatsache, dass Patriarch Kyrill am 11. Februar 1957 auf dem 4. Kongress der «Vaterländischen Front» (des kommunistischen Zwangsverbandes der Parteien) eine Ansprache hielt. Der Patriarch hat sich auf einer Anzahl von Reisen weiterhin der Bevölkerung gezeigt. – Im November 1956 sollen mehrere orthodoxe Priester verhaftet worden sein [52]).

Am 15. Oktober 1956 wurde der St. Kyrillstag (24. Mai) wieder zum offiziellen Feiertage erklärt; er erhielt staatlicherseits die Bezeichnung «Tag der bulgarischen Volksbildung und Kultur sowie des slawischen Schrifttums». Am 28. November 1956 wurde verordnet, dass bei Hinzuziehung von Landgeistlichen in landwirtschaftlichen Kollektiven (denen sie in den ersten Jahren nach dem Kriege vielfach beigetreten waren) auf deren Amtspflichten Rücksicht zu nehmen sei. – Die Leitung der bulgarischen Kirche verwahrte sich gegen den Angriff auf Ägypten und sprach sich (9. Mai 1957) gegen weitere Atombombenversuche aus [53]).

Bei einer Tagung der kirchlichen Gewerkschaft (Proforganizacija) am 14. Dezember 1956 wurde mitgeteilt, der Mitgliederbestand in Sofia habe sich binnen eines Jahres von 309 auf 334 erhöht. Diese (Zwangs-) Organisation versucht sich für die Belange der Kirchenbediensteten einzusetzen, indem sie etwa deren Gleichstellung mit den Staatsbeamten hinsichtlich der Besoldung verlangt; sie sorgt etwa auch für die Möglichkeit einer sportlichen Betätigung. Trotzdem war die Leitung (Profkomitet) der Kritik der Mitglieder ausgesetzt. – Am 22. September 1956 und 22. Januar 1957 erfolgten Modifizierungen der Mindestsozialversicherungssätze für die Kirchensänger und Kerzenverkäufer im Einklang mit den neuen staatlichen Gesetzen [54]).

---

[51]) CV Nr. 16/19 = 11. IV. bis 2. V. 57 sind mir einstweilen unzugänglich.

[52]) CV 20. IX. 56, S. 6 f.; 8. XII. 56, S. 11; 15. XII. 56, S. 1 f. – CV 21. II., S. 1 f. – CV passim. – Welt 20. XI. 56, S. 3.

Vom «Godišnik na Duchovnata Akademija 'Sv. Kliment Ochridski'» = Annuaire de l'Académie de Théologie «St. Clément d'Ochrida» sind die Bände IV und V (1954/55 und 1955/56) erschienen. Sie enthalten vor allem kirchengeschichtliche, homiletische und exegetische Arbeiten, darunter in **IV:** Stefan Cankov: Die allchristliche Einheit als Problem in der (ost)orthodoxen Theologie, und Ivan Gošev: Das Testament des hl. Johannes von Rila im Lichte der altbulgarischen und byzantinischen Literaturüberlieferung (beide bulg. mit deutscher Zusammenfassung), in **V:** Ivan Snegarov: Le christianisme en Bulgarie avant la conversion du prince Boris (865) / Stefan Cankov: Das Wesen und die Aufgabe der Kirche / Vasil Iv. Pandurski: Die kirchliche Malerei in Bulgarien... (bulg. mit französisch/deutscher Zusammenfassung).

[53]) CV 1. XI. 56, S. 12. – CV 7. II., S. 9 f. – NMO Dez. 56, S. 4; CV 16. V., S. 1.

[54]) CV 1. I., S. 33 f. – CV 4. X. 56, S. 9; 21. II., S. 8 f. – CV 28. III., S. 9/11; 9. V., S. 8 («Abwehr von Übergriffen staatlicher Behörden, die die

Am 14. Mai 1957 ist der ehemalige (1945/48) Exarch der bulgarischen Kirche, Metropolit Stefan von Sofia (1922/48), im Dorfe Banja (gemeint ist wohl der Ort dieses Namens nördlich Philippopel und südwestlich Kalofer) gestorben. Am 18. Mai wurde er im Kloster Bačkovo beigesetzt [55]).

Am 27. Februar 1957 verblich Archimandrit Klemens Todorov Janev, der zwischen 1920 und 1944 Rektor mehrerer geistlicher Akademien gewesen war, nach langer Krankheit in Trojan [56]). – Am 14. Dezember 1956 wurde der Generalsekretär des Hl. Synods (seit 1955), Archimandrit Maximos, zum Bischof von Braničevo ernannt und am 30. Dezember geweiht [57]). – Metropolit Poimen von Nevrokop weihte (durch den ungarischen Freiheitskampf verspätet statt am 27. Oktober) am 11. November 1956 die bulgarische Kirche in Ofenpest ein. – In der St.-Pelka-Kathedrale in Sofia, der St.-Konstantin- und Helena-Kirche in Philippopel sowie im Kloster Bačkovo wurden bedeutsame archäologische Entdeckungen gemacht [58]).

Der apostolische Exarch der **unierten Bulgaren,** Kyrill Kurtev, wurde November 1956 für einige Wochen verhaftet und durfte auch nach seiner Freilassung nicht sofort in sein Amt zurückkehren [59]).

In **Südslawien** bahnt sich ein wenigstens äusserlicher Ausgleich zwischen der orthodoxen Kirche und dem Staate an. Patriarch Vinzenz, der sich weiterhin häufig in der Öffentlichkeit zeigt, erhielt von Marschall Tito einen Orden «wegen seiner Verdienste um die friedliche Zusammenarbeit der Völker». Anlässlich der Jahressynode der orthodoxen Bischöfe wurde ein Empfang der Regierung veranstaltet, auf dem von beiden Seiten verhältnismässig wohlwollende Reden gehalten wurden; staatlicherseits erklärte man, die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat habe «positive Ergeb-

Richtigkeit der kirchlichen Angaben auf diesem Gebiete bezweifeln»). – Übersicht über die Anwendung des «Kodex der Arbeit» auf die Kirchendiener: CV 21. III., S. 4 f.; 4. IV., S. 7/9.

[55]) CV 23. V., S. 12; 30. V., S. 1/5 (mit Bild), 12; vgl. IKZ 1949, S. 168 f.; Lebensdaten: IKZ 1947, S. 182, Anm. 149. – Dimitŭr Lazov: Ekzarch Stefan I: život, apostolstvo i tvorčestvo (Exarch St. I.: Leben, apostolisches Wirken und Werk), Sofia 1947, 377 S.

[56]) Geb. Šumen 23. VIII. 1883: CV 21. III., S. 4.

[57]) Eigl. Marin Najdenov Minkov, geb. Orešak, Bez. Trojan, 29. X. 1914, studierte in Sofia (Geistl. Sem. und Univ.), 1941 Mönch, 1944 Hieromonach, im Unterricht, später in der Verwaltung tätig, 1947 Archimandrit und Protosynkellos: CV 17. I., S. 1/3 (mit Bild).

[58]) CV 20. X. 56, S. 12; 22. XI. 56, S. 12. – CV 27. IX. 56, S. 4 f.; 17. I., S. 16; 7. II., S. 10.

[59]) Ir. XXX/1 (57), S. 70.

nisse» gezeitigt [60]). Eine Frucht dieser Entwicklung war die Entlassung des Metropoliten Arsen (Bradvarević) von Montenegro aus seiner Haft in ein Kloster sowie die dem Patriarchen erteilte Erlaubnis, zweimal jährlich eine theologische Zeitschrift herauszugeben (offenbar neben dem Amtsblatte des Patriarchats). Hingegen zeigte sich die Regierung (24. November 1956) der vom Patriarchen (27. Juni 1956) geäusserten Bitte gegenüber, die verfassungsmässig verbürgte Freiheit der geistlichen Versorgung der Insassen von Krankenhäusern auch tatsächlich zu verwirklichen und beim Unterricht auf die religiösen Gefühle der Schüler Rücksicht zu nehmen, ablehnend mit der Begründung, «da keine bestimmten Fälle genannt worden seien, könne nichts unternommen werden»[61]).

Ist also die Kirche in ihrer Öffentlichkeitswirkung weiterhin beschränkt, so haben sich die Schwierigkeiten in der Teilrepublik *Makedonien* erneut zugespitzt. Die dortigen drei Diözesen sind seit Jahren unbesetzt, da sich der dortige Klerus weigert, andere als makedonische Bischöfe anzuerkennen (das Makedonische steht dem Bulgarischen näher als dem Serbischen). Nun sind aber Kandidaten, auf die sich beide Partner einigen könnten, nicht vorhanden. Unter den aus Makedonien vorgeschlagenen fünf Kandidaten befinden sich zwei verheiratete Priester, darunter ein fanatischer Kommunist, sowie zwei Laien, die lediglich die Belgrader theologische Fakultät (bzw. Akademie) absolviert haben. Nachdem der Patriarch am 10. April 1957 mit der Regierung über den Status dieser Kirche verhandelt hatte, erklärte sich der Hl. Synod (der 28. Mai/9. Juni 1957 tagte) bereit, die Verwendung der makedonischen Sprache und die Bezeichnung «Orthodoxe Kirche in Makedonien» zuzugestehen, lehnte aber die Ernennung von Bischöfen lediglich aus dieser Republik ab. Die beiden verheirateten Kandidaten hatten nicht die kanonisch erforderlichen Eigenschaften, auch wenn sie bereit sind, ihre Frauen in ein Kloster zu entlassen. – Im übrigen beschäftigte sich die Synode vor allem mit wirtschaftlichen Problemen; für Prizren wurde ein neuer Bischof ernannt [62]).

---

[60]) Z.B. G Sept. 56, S. 161/63. – ÖPD 21. IX. 56, S. 7. – Welt 26. V., S. 3; E 15. VI., S. 279. – Von G sind die Nummern von Jan. 57 ab noch nicht eingegangen.

[61]) ÖPD 12. X. 56, S. 5 (vgl. IKZ 1955, S. 19). – NMO März/Mai 7. – G Dez. 56 (E 1. IV., S. 118 f.).

[62]) AA 22. VIII. 56, S. 4; 12. VI., S. 4; Ir. XXIX/4 (56), S. 421; E 1. III., S. 78 f. – E 1. VI., S. 242; 15. VI., S. 259.

Patriarch Vinzenz hat 5./28. Oktober 1956 in Belgeitung von 11 Prälaten die russische Kirche besucht und sich dabei in Moskau, Zagorsk, Leningrad und Kiev aufgehalten. Die Abordnung besuchte auch industrielle und landwirtschaftliche Anlagen und nahm an einem Empfang in der südslawischen Botschaft teil. Auf der Rückkehr besuchte der Patriarch am 30. Oktober 1956 auch den rumänischen Patriarchen, der seinerseits Juni 1957 in Südslawien weilte [63]).

In Belgrad fand eine Ausstellung klösterlicher Wandgemälde statt. – Metropolit Damaskenos von Agram rief zur Pflege der Kirchenmusik und zur Gründung kirchenmusikalischer Schulen auf [64]).

Für die orthodoxe Kirche **Griechenlands** [65]) stehen neben der Kypernfrage und gewissen Sorgen um das Ökumenische Patriarchat [66]) innere Angelegenheiten im Vordergrunde. Der neue Athener Erzbischof Dorotheos III. versprach, sich für die Anhebung der Bezüge der Geistlichen einzusetzen, was am 1. September 1956 zum Erlass eines einschlägigen Gesetzes führte; zugunsten der Schaffung eines Erholungsheimes für Priester will er auf seine Einnahmen aus den Heiratsgebühren verzichten. Geistlichen mit einem Universitätsgrad soll es hinfort erlaubt sein, das Epikamelaukion (den Schleier über der Priestermütze) zu tragen. Der Erzbischof wandte sich fernerhin gegen antireligiöse Theaterstücke und jugendgefährdende Schriften (20. Mai 1957) und schärfte den Eltern ein, dass Kindern nur griechische (orthodoxe) Vornamen gegeben werden dürften. – Ein Ausschuss von 161 Richtern will eine Änderung des Bürgerlichen Gesetzbuches in der Richtung erreichen, dass Verwitweten die Eingehung einer 4. Ehe ermöglicht wird, die die Orthodoxie auch Laien verbietet. Ausser in der Karwoche sollen Trauungen mit Dispens des Bischofs in geschlossenen Zeiten jetzt erlaubt werden (20. Februar 1957) [67]). – Unter Leitung des Theologieprofessors Panajotis Bratsiotis wurde mit Zustimmung des

---

[63]) G Okt./Nov. 56, S. 214; Ž Nov. 56, S. 4/6, 20/41 (mit Bildern). – BOR Dez. 56, S. 1111/15; E 1. VI., S. 242 (Ankündigung).

[64]) E 1. III., S. 78 f. – G Apr. (mir noch unzugänglich) = E 15. V., S. 226.

[65]) Allgemeine Übersicht: BOR Jan./Feb. 114/21.

Anast. P. Christofilopulos: Das griech. orth. Kirchenrecht in den Jahren 1954/55 (griech.), in «Theologia» XXVIII/1 (Jan./März 1957), S. 134/56. / Parthenios K. Pollakis: Hē mōría tû kērýgmatos (Die Torheit der Verkündung), Rede anlässlich des Paulus-Jubiläums in Thessalonich, Thessalonich 1956. 19 S.

[66]) Vgl. unten S. 152 f. bzw. S. 155.

[67]) E 1. XI. 56, S. 377/79; Ir. XXIX/3 (56), S. 303 f.; ebd. 4 (56) S. 420. – AA 6. II., S. 4; E 1. VI., S. 231. – AA 28. XI. 56, S. 4; 20. III., S. 4.

Athener Erzbischofs eine Vereinigung «Kirche und Gesellschaft» ins Leben gerufen. – Die Empfehlung des Hl. Synods, als religiöse Zeitschriften nur «Ekklesia» und ihre Beilage «Ephemerios» als offizielle Blätter der Kirche zu lesen (1. September 1956), hat bei den Herausgebern privater religiöser Blätter lebhaften Widerspruch ausgelöst. – Der Metropolit von Edessa und Pella (Nordgriechenland) hat in seiner vom Bürgerkriege schwer heimgesuchten Diözese seit seiner Inthronisation 1951 70 Kirchen neu aufgebaut [68]).

28. Januar/4. Februar 1957 fand in Athen die erste Tagung griechischer Prediger statt. Am 11. Februar 1957 wurde das Gebot neu eingeschärft, dass Priester und Mönche nur mit Genehmigung ihres Oberhirten von einer Diözese in eine andere überwechseln dürften. Auch wurde daran erinnert, dass Mönche erst nach einer dreijährigen Probezeit, nach der Erreichung des 21. Lebensjahres und Regelung ihrer Militärverhältnisse in ein Kloster aufgenommen werden dürften. – Bei Beginn der 102. Sitzungsperiode des Hl. Synods am 17. Oktober 1956 wurden die üblichen Verwaltungsgeschäfte erledigt, die anhängenden gerichtlichen Entscheidungen getroffen und die Wahlen für die Ausschüsse erledigt [69]). – Die griechische Kirche sprach ihre Sympathie für die ungarischen Freiheitskämpfer aus und erliess Aufrufe zugunsten des Roten Kreuzes (13. Februar 1957) sowie der Erdbebengeschädigten (18. März 1957). – Bei Fufa in Nordgriechenland ist im Mai 1957 eine wohlerhaltene Liebfrauenkirche, wohl aus dem 6. Jh., ausgegraben worden [70]).

Am 29. November 1956 starb der ehemalige (1945/54) Metropolit von Gortyn und Megalopolis, Germanos (Chatzianéstis) [71]).

Während seiner Reise nach Südslawien, September 1956, wurde der Athener Erzbischof mit seinen Begleitern von der südslawischen Regierung durch hohe Orden ausgezeichnet und dabei gebeten, sich weiterhin für die Freundschaft zwischen Griechenland und Südslawien einzusetzen. – Im August 1956 wurde Dorotheos III. mit vier Synodalmitgliedern für drei Wochen von der russischen Kirche eingeladen, um die Verbindungen zwischen beiden Kirchen enger zu verknüpfen [72]).

---

[68]) Ir. XXX/1 (57), S. 82. – Ir. XXIX/4 (56), S. 419. – AA 13. X. 56, S. 4.

[69]) E 1./15. I., S. 7 f.; 1. II., S. 25 f.; 15. II., S. 41/47, 56; Orth. Jan./März 123/26. – E 1. III., S. 63 f.. – E 1. XI. 56, S. 375/77, 380 f.; 15. IV,. S. 132; AA 24. X. 56, S. 4.

[70]) E 1./15. I., S. 20. – E 1. III., S. 64 f. – E 1. IV., S. 105 f. – NYT 3. VI.

[71]) E 20. XII. 56, S. 437 f., mit Bild (geb. Sinope am Schwarzen Meer 1880, studierte im Rizarion und an der Athener Universität, 1910 Priester, wirkte 1903/10 als geistlicher Lehrer in Sinope und Amisos, 1913/23 auf Samos, später auf Chios, in Mesolongion und Korinth, 1936 Hilfsbischof von Athen).

[72]) Ausführliche Darstellung der Reise: E 20. IV., S. 141/91 (Sonderheft); G Okt./Nov. 56, S. 170/79 (beide mit vielen Bildern); E 15. IX. 56, S. 323; 1. X. 56, S. 342 f., 350; 20. XII. 56, S. 444. – AA 5. IX. 56, S. 4; ÖPD 12. X. 56, S. 5.

Daneben hat sich die griechische Kirche auch mit drei nach aussen hin bedeutsamen Themen befasst. Die griechische Kirche soll in Zukunft bei Ökumenischen Tagungen nur noch durch Laien-Theologen vertreten werden (vgl. unten S. 166). – Am 10. Dezember 1956 hat die Kirche nach der Billigung durch den Hl. Synod ihren leitenden Würdenträgern eine Reihe von Themen vorgelegt, die ihrer Meinung nach auf einer *orthodoxen Prosynode* behandelt werden sollten. Sie betreffen die Neugestaltung der Klöster, die Festlegung des Rituals bei der Heiligsprechung, die Kodifizierung kanonischer Rechtsbestimmungen, die Vereinheitlichung des kirchlichen Gerichtswesens, die Ausbildung der Geistlichen und die Ausrichtung der Beziehungen zum Ökumenischen Rate sowie zur Ökumenischen Bewegung (besonders «Glaube und Verfassung») [73]. – Endlich hat sich der Hl. Synod auf einer Sondersitzung in Athen, 18./19. Juli 1956, nachdrücklich gegen ein Konkordat mit der Kurie ausgesprochen, von der sich die Regierung eine Unterstützung ihrer Kypernpolitik erhofft hatte. Im Zusammenhange mit der Debatte hierüber warf Prof. Johannes Karmiris dem Papste weltliches Machtstreben vor, das auch die Orthodoxen zu unterjochen drohe. Gespräche zwischen beiden Konfessionen könnten nur auf der Grundlage der apostolischen Tradition und ihrer Lehre stattfinden. Solange aber das bisherige Verhältnis andauere, müsse die griechische Kirche, durch die Erfahrungen langer Jahrhunderte belehrt, diplomatische Beziehungen mit der Kurie ablehnen [74].

Die *Anhänger des alten* (julianischen) *Kalenders* haben als Nachfolger des verstorbenen Metropoliten Matthäus den Archimandriten Theokles Kandaris zu ihrem neuen Metropoliten («von Salamis») gewählt und dadurch ihrem Willen zur Fortdauer ihrer Sonderexistenz Ausdruck verliehen. Die Landeskirche, die sich schon vorher wiederholt über diese Frage beraten hatte, bildete nun einen neuen einschlägigen Ausschuss [75].

In den letzten Monaten ist die Lage des **Ökumenischen Patriarchats** – letztlich als Folge der immer noch andauernden Kypernkrise – wiederholt öffentlich erörtert worden. Ein Amerika-Grieche und führender Filmproduzent machte am 2. Oktober 1956 in Washington öffentlich den Vorschlag, für das Patriarchat ein exterritoriales Gebiet von etwa 2 bis 3 km^{e} mit modernen Gebäuden zu schaffen und dadurch die Atmosphäre zwischen Griechen und Türken zu ent-

---

[73]) E 1./15. I., S. 8/10; AA 23. I., S. 4; P 1. III., S. 87 f.; ÖPD 8. III. S. 2 f.

[74]) E 1. XII.; NMO Aug./Sept. 56, S. 4; Ir. XXX/1 (57), S. 91 f.

[75]) AA 5. VI., S. 4; 22. VIII. 56, S. 4.

giften. Als eine Art von Antwort darauf wurde im türkischen Abgeordnetenhaus und später auch in der Presse der Vorschlag gemacht, den Patriarchen (der lange Metropolit der Amerika-Griechen gewesen war) aus der Türkei auszuweisen, da er mehr ein politischer Führer denn ein geistlicher Hirt sei. Der Ökumenische Rat drückte am 1. Mai 1957 in Chikago öffentlich seine Unruhe über diese Agitation gegen den Patriarchen aus. In der Tat hatte Patriarch Athenagoras sich wiederholt gegen den Vorwurf zu verteidigen, er neige in der Kypernfrage griechischen Auffassungen zu; er hat das – zuletzt am 15. April 1957 – öffentlich energisch zurückgewiesen. Trotzdem ist es am 22. April 1957 zur Schliessung des grössten griechischen Vereins Konstantinopels gekommen [76]). – Inzwischen waren die am 11. September 1956 eingeleiteten Prozesse gegen 23 im Zusammenhang mit den Ausschreitungen am 6./7. September 1955 Verhaftete (von insgesamt etwa 4300) mit einem Freispruch aller Angeklagten aus Mangel an Beweisen zu Ende gegangen [77]). – Die Bevölkerung Konstantinopels setzt sich nach der Volkszählung vom 23. Oktober 1955 wie folgt zusammen: 801 889 Muslime (fast ausschliesslich Türken), 81 437 Orthodoxe (meist Griechen; darunter 8867 griechische Untertanen), 49 163 gregorianische Armenier, 34 478 Israeliten, 13 111 Katholiken (gewiss mit Unierten), 2733 «Reformierte», 261 Glaubenslose, 73 ohne Angabe [78]).

Die 4. Priester-Synode auf *Kreta*, 22. Oktober 1956, beschäftigte sich vor allem mit der Öffentlichkeitswirkung der Geistlichen. Die Synode der Metropoliten des *Zwölfinsel-Gebietes* nahm am 16. November 1956 die neue Verfassung für dieses Gebiet an, die die Verhältnisse in dem in der Orthodoxie üblichen Sinne regelt (weshalb über Einzelheiten nichts berichtet wird) [79]).

Am 8. August 1956 starb Bischof (seit 1938) Eudokimos (Synkellakis) von Kisaron und Selinos auf Kreta [80]); am 15. Dezember 1956 der ehemalige Metropolit von Nevrokopion, Eugen [81]), und am 24. April 1957 der

---

[76]) Washington Post 3. X. 56, S. 54. – ÖPD 21. XII. 56; 15. II., S. 3. – Chicago Daily Tribune 2. V., S. IV/8; ÖPD 17. V., S. 3 f. – AA 17. IV., S. 4; Cumhuriyet (türk. Zeitung) 15. IV., S. 1, 5; 19. I., S. 1, 5; 16. IV.; 17. IV., S. 1, 5; NYT 15., 20., 23. IV.

[77]) Ulus (türk. Zeitung) 13. IX. 56; 4. X. 56; 5. I. 57, je S. 1, 5; NYT 26. I.

[78]) E 15. II., S. 59. [79]) AA 28. XI. 56, S. 4. – AA 6. II., S. 4.

[80]) Geb. Siva auf Kreta Sept. 1877, 1919 Priester, studierte 1920/23 auf Chalki: AA 22. VIII. 56, S. 4; E 15. IX. 56, S. 334; Orth. Juli/Sept. 56, S. 378.

[81]) Eigl. Johannes Theologu; geb. Adramytion (türk.: Edremit) 1885, stud. auf Chalki, 1911 Priester, bald Bischof von Amisos, dann Metropolit von Philadelphia, Kydonia und Nigriti: AA 6. II., S. 4; E 1./15. I., S. 19; Orth. Jan./März, S. 135.

Metropolit (seit 1924) von Elasson, Kallinikos [82]). – Am 28. Januar 1957 hat der Exarch der **unierten Griechen** in der Türkei, Dionysios Varúchas, 68jährig in der Nähe von Athen das Zeitliche gesegnet [83]).

Die dauernd sinkende Mönchszahl auf dem **Athos** bereitet vielen orthodoxen Kirchen Anlass zu Überlegungen um eine Abhilfe. Ein Rundschreiben des griechischen Hl. Synods vom 4. Juli 1956 forderte alle Metropoliten auf, Athos-Mönche, die sich etwa in ihren Diözesen aufhielten, wieder auf den Athos zurückzusenden. Am 3. April 1957 beschloss der Synod, mit Konstantinopel in Verbindung zu treten, um den Übergang von Athos-Mönchen in griechische Diözesanverbände zu regeln [84]). Darüber hinaus beschloss eine ausserordentliche Synaxis (aus 40 Mitgliedern), an der auch Vertreter des Konstantinopler Patriarchen teilnahmen, eine Verlängerung der Ausbildung in der Geistlichen Schule Athonias von 3 auf 5 (oder 6) Jahre; dann sollten die Schüler sich für ein geistliches oder weltliches Leben entscheiden. Freilich studieren hier zurzeit nur 36 (statt der möglichen 70) Schüler. Der Schule soll eine vorbereitende Anstalt (mit Internat) angegliedert werden. Ferner soll eine Druckerei gegründet werden. Endlich möchte man die idiorrhythmischen Klöster in koinobitische verwandeln. – In Australien, Amerika und Äthiopien sollen Metochien des Klosters gegründet werden, um die materielle Existenz der Klöster zu gewährleisten. Ein endgültiger Beschluss über diese Probleme sollte auf einer weiteren Synaxis im August 1956 unter Teilnahme bevollmächtigter Vertreter aller Klöster gefasst werden [85]).

Bischof Chrysostomos von Thermä hat August/September 1956 eine Visitationsreise durch *österreichische* und *westdeutsche* orthodoxe Gemeinden unternommen. – Zum Studium der auf Sardinien und Sizilien *(Italien)* entstandenen «orthodoxen Bewegung» wurde Metropolit Jakob von Malta dorthin entsandt [86]).

Die orthodoxen Gemeinden griechischer Abstammung in den *Vereinigten Staaten* entfalten weiterhin eine lebhafte Tätigkeit. (Die Zahl der

---

[82]) Eigl. Timoleon Lambrinidis, geb. Konstantinopel 1881, im Fanar und auf Chalki ausgebildet, 1914 Priester, 1918 Metropolit von Kríni, 1922 von Myriophyton (als solcher in Griechenland tätig): AA 8. V., S. 4; E 15. V., S. 220 (mit Bild).

[83]) Ir. XXX/1 (57), S. 70.

[84]) Ir. XXIX/3 (56), S. 298 f. – AA 10. IV., S. 4.

Edouard Roditi: Briefe vom Berge Athos: Zeitlose Russen am Mittelmeer, in «Der Monat» (Ztschr., Berlin), Jan. 57, S. 57/65 (Bemühungen des Moskauer Patriarchats um die Athosklöster)/ D. A. Van Ruijven: Le «Rossikon» ou monastère russe de St.-Pantéléimon au Mont Athos, in Ir. XXX/1 (57), S. 44/59. – Die Leiter der russischen Klöster auf dem Athos erklären Gerüchte über ihre Unterordnung unter das Patriarchat Moskau als böswillige Erfindung: Ir. XXX/1 (57), S. 78.

[85]) Ir. wie Anm. 84.

[86]) AA 29. VIII. 56, 5. IX. (usw.), je S. 2. – E 1. VI., S. 242.

Vollmitglieder orthodoxer Gemeinden wird für 1955 auf 2 386 945 – gegenüber 2 024 219 im Vorjahre – unter insgesamt 100 162 529 einer Religionsgemeinschaft Angehörigen angegeben [87]). Auf dem 13. *Jahrestreffen* des Exarchats in Washington, 30. September/16. Oktober 1956, berichtete Exarch Michael über die wachsende Anerkennung der Kirche und die Aktivität ihrer Mitglieder. Entschliessungen wandten sich wider den Kommunismus, die Errichtung eines unabhängigen «Kirchenstaates» in Konstantinopel und sprachen sich für die Gründung einer Diözese Washington aus [88]). Auf dem 5. Kongress der griechischen orthodoxen Jugend in Boston 25./31. August 1956 (mit vielen theologischen Vorträgen) wurde die Befolgung der Vorschriften der Kirche gefordert. Die griechischen Orthodoxen in Amerika haben jetzt 357 Pfarreien mit über 400 Geistlichen, 370 Sonntagsschulen mit über 800 Lehrern, 350 Abendpfarrschulen mit 421 Lehrern, ein Waisenhaus, ein theologisches Seminar und eine Lehrerschule, einen Exarchen und sieben Bischöfe. – Wenig später (17. Januar 1957) beschloss übrigens der gemischte Rat der griechischen orthodoxen Kirche in Athen, für amerika-griechische Schulen den Betrag von 30 000 $ zur Verfügung zu stellen [88a]). – Am 23./24. Februar 1957 wurde der 20. Jahrestag der Gründung der Theologischen Schule zum Hl. Kreuze in Brooklyn (Mass.) feierlich begangen. – Die steigende Bedeutung der Orthodoxie in Amerika zeigt sich ebenso in der Teilnahme eines orthodoxen Geistlichen an der Neuvereidigung des Präsidenten Dwight David Eisenhower am 21. Januar 1957 wie in der Anwesenheit des Präsidenten anlässlich der Grundsteinlegung einer neuen griechischen orthodoxen Kathedrale in Washington, 30. September 1956, sowie des Aussenministers John Foster Dulles an der Jahrestagung der griechischen Orthodoxen in Washington (s. o.) [89]).

Gesamt-orthodoxe Bedeutung besitzt die Übereinkunft über die Herausgabe eines Handbuchs zur Unterweisung der Kinder durch sechs orthodoxe Kirchen der Vereinigten Staaten (Ende Oktober 1956) und die Erklärung des Metropoliten Jakob von Malta in einer amerikanischen christlichen Rundfunkzeitschrift, solange die Benützung von Rundfunk und Fernsehen mit reinem christlichem Gewissen zum Ruhme Gottes geschehe, sei sie kirchlich nicht anstössig. Wenn die orthodoxe Kirche sich in dieser Hinsicht Beschränkung auferlege, so sei der Mangel an technischen und finanziellen Mitteln daran schuld. Die Orthodoxie sei jedenfalls zur Teilnahme an einschlägigen Tagungen bereit, soweit es sich dabei wirklich um eine Verbreitung des christlichen Glaubens handle [90]).

---

[87]) NYT 10. IX. 56, S. 1, 25 (nach einer offiziellen Verlautbarung des Nationalrates der Christen in Amerika).

[88]) AA 26. IX. 56, S. 1; 10. X. 56, S. 1, 4; 7. XI. 56, S. 2; Washington Post 12. X. 56, S. 8. – Ir. XXIX/4 (56), S. 416 f. – Welt 23. I., S. 2.

[88a]) NMO Okt. 56, S. 5. – E 1. II., S. 36. – E 1. IV., S. 118. – Überblick über die Lage in Australien und Neuseeland (Zahl der Gemeinden, der kirchlichen Vereine, der Schulen und der Verteilung der Nationalitäten innerhalb der Orthodoxie): Orth. Juli/Sept. 1956, S. 342/53.

[89]) Welt 23. I., S. 2. – Washington Post 1. X. 56; NYT 1. X. 56, S. 1, 24. – ÖPD 2. XI. 56, S. 6 f. – Vgl. auch oben S. 139.

[90]) ÖPD 23. XI. 56, S. 7. – ÖPD 17. V., S. 4 f.

Nach längeren Beratungen innerhalb der britischen Regierung und des Unterhauses sowie nach vielen Protesten und Streiks auf **Kypern** ist der seit März 1956 auf den Seychellen internierte Metropolit der kyprischen Kirche, Erzbischof Makarios III. von Nikosia, am 28. März 1957 entlassen worden, nachdem er eine Einstellung der Tätigkeit der griechischen Anschluss-(Énosis-)Bewegung auf Kypern für diesen Fall in Aussicht gestellt, sich aber gegen eine Teilnahme von Türken an den Verhandlungen über die Zukunft der Insel ausgesprochen hatte. Am 17. April 1957 traf er in Athen ein, wo er – trotz eines Einspruches der türkischen Regierung – mit grosser Feierlichkeit empfangen wurde. Die britische Regierung hat ihm – trotz seiner Verwahrung hiergegen – eine Rückkehr nach Kypern untersagt, und die Frage der Zukunft dieser Insel und damit auch der Lage der Kirche sind vorläufig noch ungeklärt. Während der Verbannung des Patriarchen war mit Bischof Anthimos von Paphos am 29. August 1956 auch der letzte Hierarch der Insel inhaftiert worden. Die Zahl der darüber hinaus verhafteten geistlichen Personen betrug anfangs 1957: 2 Äbte, 27 Priester, 6 Diakone und 1 Mönch (Mitte Februar 1957: 38 Geistliche insgesamt). Auch nach der Entlassung des Erzbischofs Makarios sind Geistliche zu Gefängnis verurteilt worden; hingegen wurde der Hausarrest des Bischofs Nikos (Krandiotis) von Kition am 4. April 1957 beendet. – Die griechische und die russische Kirche haben gegen das britische Vorgehen wiederholt Verwahrung eingelegt. Makarios, dessen Bildnis nun auf einer Serie von drei griechischen Briefmarken erscheint, hat den Engländern nach seiner Freilassung die Folterung politischer Gefangener auf Kypern vorgeworfen; so haben ihn die Briten als Gesprächspartner über die Zukunft der Insel abgelehnt [91]).

Der orthodoxe Patriarch von **Antiochien,** Alexander III., feierte am 11. November 1956 in der Stille sein 25jähriges Patriarchatsjubiläum. Er hat nun, an der Schwelle seines 88. Lebensjahres, den Metropoliten Elias von Edessa zu seinem Stellvertreter in der Verwaltung des Patriarchats berufen und die Zustimmung des Hl. Synods

---

[91]) E 15. IX. 56, S. 329 f.; 15. X. 56, S. 361; 15. II., S. 53; NMO März/Mai 7; CV 27. IX. 56, S. 12; Welt 22. XII. 56, S. 4; 25. I., S. 12; 20. II., S. 4; 20. VI., S. 4; NYT 12. XII. 56; 6. III., S. 3; 22. III., S. 4; 26. III., S. 8; 29. III., S. 4; 3. IV., S. 4; 5. IV, S. 19; 15. IV., S. 1, 4; 18. IV., S. 1, 13; 20. IV.; 23. IV., S. 1, 9; 12. V., S. 22; 23. V., 20. VI. – Überblick: ChOH IX/1 (56/57), S. 117/37.

Charles Fraser Beckingham: Islam and Turkish nationalism in Cyprus, in «Die Welt des Islams» N. R. V., 1/2 (1957), S. 65/83.

zu dieser Massnahme erbeten. Dieser beschäftigte sich im Mai 1957 mit Fragen des Priesternachwuchses und dem eventuellen Ausbau eines Priesterseminars in der Patriarchatsresidenz Belement sowie mit der Gründung von Schulen überhaupt. Während der Synode traf eine Abordnung des Moskauer Patriarchen unter Leitung des Bischofs Johannes von Pleskau ein[92]).

Der Nationalrat der christlichen Kirchen in Amerika (aus Protestanten und Orthodoxen bestehend) hat beschlossen, im Nahen Osten einen Sender einzurichten, der vor allem religiöse Programme ausstrahlt. – Bei den Wahlen im *Libanon* im Juni 1957 wurden 35 christliche, 30 muslimische und ein anderer Abgeordneter gewählt [93]). – Der **uniert-melkitische** Patriarch Maximos IV. warnte seine Gläubigen im Dezember 1956 durch einen Hirtenbrief vor dem Kommunismus und behandelte die Verpflichtung der Christen gegenüber der Kirche und dem Vaterlande [94]).

Der **armenisch-gregorianische** Katholikos von *Ečmiadzín*, Vazgen, forderte den neugewählten Katholikos von *Sis*, Zarech, der gegen seine Einmischungsversuche auf den Thron erhoben worden war, auf, sich zur Überbrückung der Gegensätze wenigstens in Ečmiadzín salben zu lassen. Zarech lehnte das ab, und die Salbung wurde trotz Vazgens Einspruch am 2. September 1956 im Kloster Antelias (Libanon) unter Teilnahme eines syrisch-monophysitischen Bischofs durchgeführt, nachdem sich kein dritter armenischer Bischof hierfür gefunden hatte. Inzwischen bildete sich im Libanon eine Opposition gegen Katholikos Zarech, die das geistliche Seminar Bikfaja besetzt hielt. Es wurde daraufhin am 15. Oktober 1956 durch libanesische Polizei besetzt und dem neuen Katholikos übergeben. 49 Seminaristen haben sich für den Katholikos ausgesprochen; 20 andere haben sich in Beit Meri zu einem neuen Seminar zusammengefunden. Sie erstreben von der libanesischen Regierung durch einen Prozess die

---

[92]) AA 17., 24. X. 56, je S. 1; 14. XI., S. 4; CV 22. XI. 56, S. 1 f. (mit Bild). – E 15. VI., S. 204. – AA 12. VI., S. 4. – E 1. III., S. 78. – Zur religiösen Lage im Libanon vgl. allgemein: ChOH IX/1 (56/57) 113/17; IX/2, S. 206/17 (Schulstreit; dazu IKZ 1956, S. 249); IX/3 (57), S. 297/302; HK Okt. 1956, S. 41.

Lit. zur **nestorianischen** Kirche: Peter Kawerau: Die nestorianischen Patriarchate in der neueren Zeit, in der «Zeitschrift für Kirchengeschichte», IV. Folge, Band 5 (67), 1956, S. 119/31. – Zur Lage der Assyrer in den Vereinigten Staaten vgl. ChOH VIII (1955/56), S. 115 f.

[93]) NYT 11. III., S. 1, 13. – Welt 2. VII., S. 4.

[94]) Ir. XXX/1 (57), S. 69 f.

Lit.: Wilhelm de Vries: Dreihundert Jahre syrisch-katholische Hierarchie, in «Ostkirchliche Studien» V, 2/3 (56), S. 137/57 / Ders.: Der selige Papst Innozenz XI. und die Christen des Nahen Ostens, in «Orientalia Christiana Periodica» XXIII, 1/2 (57), S. 33/57. / Ders.: La conception de l'Église chez les Syriens séparés de Rome, in «L'Orient Syrien» II/2 (57), S. 111/24.

Anerkennung als «unabhängige armenisch-gregorianische Kirche»[95]).

Die Räteregierung hat ihre Absicht bekundet, die armenische Katholikatskirche in Ečmiadzín und den dortigen Katholikatspalast – Denkmäler altarmenischer Baukunst – wiederherstellen zu lassen. Man hofft, dass der Katholikos Anfang 1958 den Palast beziehen kann[96]).

Der Weihbischof des armenischen Patriarchats *Konstantinopel*, Gregor Karapetián, ist am 5. Juni 1957 66jährig in Konstantinopel gestorben. – In Ridgefield *(Neu-Jersey)* wurde am 19. Mai 1957 mit dem Bau einer armenischen Kirche begonnen[97]).

Am 27. Juni 1956 starb der **syrisch-malankaresische** (unierte) Bischof, Mār(j) Theophil (Kalapurakal) von Ammaedara, 1932/38 Bischof von Tiruvalla in Süd-**Indien**, der letzte der drei monophysitischen Bischöfe, die sich am 20. September 1930 der Union angeschlossen hatten[98]). – In Perunad, 56 km südlich von Kottajam, sind die Reste einer alten Kirche entdeckt worden[99]).

Über ein Jahr lang verzögerte die Frage, ob der neue orthodoxe Patriarch von **Jerusalem** ein Grieche oder ein Araber sein solle, die Wahl von des verewigten Patriarchen Timotheos Nachfolger. Viermal wurde die Wahlversammlung aufgeschoben, bis auf Anregung der arabischen Orthodoxen gerichtlich geklärt war, dass der Regierung nicht mehr (in Analogie früherer Verhältnisse in türkischer und britischer Mandatszeit) ein Ernennungsrecht zustehe. Kurz nachdem den arabischen Gemeindemitgliedern im Dezember 1956 durch ein neues Statut ausdrücklich die volle Gleichheit mit den Griechen zugesichert worden war, traten zwei Kandidaten zurück, und am 29. Januar 1957 konnte der griechische Erzbischof Benedikt von Tiberias nun sogar einstimmig zum neuen Patriarchen

---

[95]) E 1. XI. 56, S. 372/75; AA 12. IX. 56, S. 4; PR 14. IX. 56, S. 12 f.; Ir. XXIX/4 (56), S. 417 f.; XXX/1 (57), S. 77 f. – Zur allgemeinen Lage: ChOH IX/1 (56/57), S. 100/106.

Lit.: Jean Mécérian: Un tableau de la diaspora arménienne, in «Proche-Orient Chrétien» IV (1956); ders.: La situation de l'Église arménienne, in «La documentation Française» 8. XII.56.

[96]) NYT 14. V.

[97]) AA 12. VI., S. 4. – NYT 14. V.; 20. V., S. 23.

[98]) Geb. Olescha bei Kottajam 29. II. 1892, studierte als Jakobit in Kalkutta, 16. II. 1929 Bischof; resignierte wegen Krankheit: ChOH IX/2 (57), S. 217; Ir. XXIX/3 (56), S. 289 f. – Am 18. VI. 56 trat ein jakobitischer Hilfsbischof zur Union über. – Nachrichten über die jakobitische Kirche hier vor der Wiedervereinigung der beiden Zweige (dazu vgl. IKZ 1955, S. 158 f.): E 1. XI. 56, S. 383. – Vgl. auch HK März 276.

L. W. Brown: The Indian Christians of St. Thomas. An account of the Syrian Church of Malabar, Cambridge 1956. Cambridge Univ. Press. 316 S. / E. R. Hamby: Le baptême dans les Églises syriennes de l'Inde, in «L'Orient Syrien» I/3 (56), S. 255/66.

[99]) NYT 4. III., S. 23.

gewählt werden. Die Inthronisation fand am 1. März statt [100]). Zu diesem Entscheid mag der politische Umstand beigetragen haben, dass Griechen und Araber durch die Ereignisse auf Kypern bzw. am Sueskanal nunmehr enger zusammengerückt sind.

An Weihnachten 1956 war der direkte Pilgerweg von Jerusalem nach Bethlehem durch die jordanischen Behörden gesperrt worden, so dass die 1500 Pilger (überwiegend christliche Araber aus Israel) den Weg durch das Mandelbaum-Tor in Jerusalem (an der israelisch-jordanischen Demarkationslinie) benützen mussten. An Ostern (dieses Mal nach dem alten und neuen Kalender am gleichen Tage, dem 8./21. April 1957) nahmen nur etwa 5000 Pilger – wesentlich weniger als in früheren Jahren – an den Gottesdiensten in Jerusalem teil. – Der christliche Sitz aus der Jerusalemer Altstadt ging bei den Parlamentswahlen am 21. Oktober 1956 an einen Kommunisten verloren (doch wurde das Parlament im April 1957 aufgelöst)[101]).

Das **Katharinenkloster** auf dem **Sinai** hat während der Kampfhandlungen vom 29. Oktober/6. November 1956 nicht gelitten[102]).

Im Patriarchat **Alexandrien** schwelt die innere Unruhe weiter. Am 13. Oktober 1956 wurde Metropolit Anthimos von Nubien, da er sich den Massnahmen des Patriarchen Christof II. widersetzte und überdies seit längerer Zeit an der Universität Thessalonich, also ausserhalb des Landes, wirkte, seines Amtes entsetzt. Fernerhin bezeichnete der Patriarch es als unkanonisch, dass die zwei auf seine Veranlassung des Landes verwiesenen griechischen Archimandriten (vgl. IKZ 1956, S. 253) weiterhin ihre Titel führen. Nach dem Ablauf der Amtsperiode des bisherigen Vermögensverwaltungsausschusses hat der Patriarch am 1. Januar 1957 einen neuen gebildet, dem er selbst vorsitzt[103]). Der Patriarch unterstrich in seiner Neujahrsansprache selbst die wirtschaftlichen und Verwaltungsschwierigkeiten seines Patriarchats, verlieh aber dann der Hoffnung Ausdruck, dass die Unruhe nun überwunden und alle zur Mitarbeit bereit seien. Die Kirche habe die ihr von der russischen Kirche geschenkte Glocke

---

[100]) Benedikt hiess eigl. Basíleios Papadopulos, geb. bei Brussa 1892, studierte in Jerusalem, 1914 Mönch, studierte 1921/27 in Athen, 1927 Vertreter auf der Tagung für «Glauben und Verfassung» in Lausanne, 1929 Priester und bis 1946 Exarch des Hl. Grabes in Athen, seit 1946 in Athen in der Kirchenverwaltung tätig, 1951 Erzbischof. – E 15. II., S. 52; P 1. II., S. 55; 15. II., S. 67 f.; AA 13. II., S. 4; Ž April 71 (mit Bild); ÖPD 8. III., S. 4. – Inthronisation: AA 27. II., 6. III., je S. 4; E 15. III., S. 100. – Zur Vorgeschichte: AA 19. XII. 56, S. 4; E 1. XII. 56, S. 414; Ir. XXX/1 (57), S. 82 f.; NMO Nov. 56, S. 6; Dez. 56, S. 4. – Zur Lage der Christen in **Israel** vgl. ChOH IX/2 (57), S. 218/33.

[101]) NYT 12., 25., 26. XII. 56. – 21., 22. IV. – Welt 23. X. 56, S. 4.

[102]) NMO Jan. 5.

[103]) P 15. I., S. 32 f.; 1. III., S. 78. – P 1. XI. 56, S. 458. – P 1. I., S. 19; E 1. II., S. 36.

nach einjährigen Zollschwierigkeiten nunmehr ausgeliefert bekommen. – Die Verbindung nach Moskau wurde auch sonst gepflegt: Am 26. Oktober 1956 traf Archimandrit Kallistos Musikidis als Exarch des Alexandriner Patriarchen in Moskau ein; er verwaltet gleichzeitig das Alexandriner Metochion (Podvor'e) in Odessa. Kurz vorher (2. September 1956) hatte der rätebündische Botschafter in Ägypten dem Patriarchen die Grüsse des Patriarchen Alexis übermittelt [104]).

Während des britisch-französisch-israelischen Krieges gegen Ägypten identifizierte sich die orthodoxe Kirche völlig mit dem ägyptischen Staate. Sie bemühte sich gleichzeitig darum, dass die Massnahmen gegen britische Untertanen nicht auch auf die Kyprioten angewendet wurden. Schon am 30. September 1956 hatte der Patriarch Seelenmessen für die von den Engländern hingerichteten Bewohner dieser Insel gehalten und auch sonst seine Teilnahme an den dortigen Ereignissen zum Ausdruck gebracht [105]). Trotzdem befürchtet man in Griechenland, bei einem Wechsel des Patriarchats könne die Leitung der Alexandriner Kirche in arabische Hände übergehen. – Bei den Kirchen-Gemeindewahlen in Alexandrien am 20. Mai 1956 besassen erstmalig (wie nun auch im staatlichen Bereiche) Frauen das Stimmrecht [106]).

Die christlichen Missionsschulen in Ägypten wehren sich gegen das ägyptische Gesetz vom 5. Dezember 1955, das für alle Schüler Unterricht in ihrer eigenen Religion vorschreibt und damit auch islamischen Religionsunterricht innerhalb der Missionsschulen notwendig macht. Doch hat die Regierung sich auf Kompromissvorschläge nicht eingelassen [107]).

In **Uganda** gibt es jetzt 20 orthodoxe Gemeinden mit über 10 000 Gläubigen, aber nur zwei Priestern im Alter von über 65 Jahren. So setzt man seine Hoffnung auf junge Priesteramtskandidaten, die jetzt in Alexandrien studieren [108]).

Die inneren Gegensätze innerhalb der **koptischen** Kirche haben in den letzten Jahren sehr bewegte Formen angenommen (über die hier laufend berichtet wurde). Neben der erzwungenen Entfernung (1952) des Leibdieners («Schülers») des Patriarchen, Melek, der – aus kleinen Verhältnissen stammend – einen «typisch neureichen

---

[104]) P 1. I., S. 3/11; 15. I., S. 24 f.; AA 23. I., S. 4. – P 1. XI. 56, S. 460; Ž Dez. 56, S. 8; März 10; E 15. III., S. 100; AA 3. IV., S. 4. – P. 15. IX. 56, S. 411.

[105]) P 15. XI. 56, S. 468/71, 474. – P 15. X. 56, S. 443; 1. XI. 56, S. 448.

[106]) Ir. XXIX/3 (56), S. 301 (nach Ethnos, Athen, 28. III. 56). – AA 26. IX. 56, S. 4.

[107]) HK Aug. 56, S. 507 f. (mit weiteren Angaben); vgl. IKZ 1956, S. 254. – «Die christlichen Missionsschulen zwischen Arabismus und Islam», in HK Okt. 56, S. 41/43; Feb. 222 f.

[108]) E 15. III., S. 92/94 (mit einer historischen Übersicht); CV 9. V., S. 12.

Lebensstil» angenommen hatte, war vor allem die Verwaltung und Nutzniessung des reichen Kirchen- und Klosterbesitzes (Waqf) und die Ernennung des Bischofs Lukas von Manfalūṭ zum Patriarchatsvikar (27. September 1954) Gegenstand der Auseinandersetzung gewesen [109]). Unter diesen Umständen hatte die vom Staatspräsidenten nach der Rückkehr des Patriarchen aus dem Kloster al-Muḥarraq [110]) angeordnete Neuwahl der Laienvertretung, des Maglis Millī, eine starke Mehrheit von Gegnern des Patriarchen ergeben (27. Juli 1956), so dass man von einem «Siege der demokratischen Kräfte» in der koptischen Kirche sprach [111]).

Der Tod des 76jährigen Patriarchen (seit 1946) Joasaph II. am 13. November 1956, 9.10 Uhr, in seinem Palaste in Kairo, wohin er zwei Tage zuvor verbracht worden war [112]), hat die Spannungen verschärft. Dabei stehen sich (schon seit Jahrzehnten) die vielfach umfassend gebildeten, modernen Ideen zugänglichen Laien mit ihrer Vertretung, dem Maglis Millī, und die sehr konservativ eingestellten, von den Wandlungen der Neuzeit wenig berührten höheren Geistlichen und Mönche gegenüber: doch gibt es dabei auf beiden Seiten Ausnahmen hinsichtlich der Einstellung. Ein äusserer Beweis dafür mag die Gründung eines neuen Klosters in der Maghāgha-Wüste durch 13 ausschliesslich akademisch gebildete Mönche sein [113]).

Zum Verweser des Patriarchats wurde am 19. November 1956 der 73jährige Metropolit Athanasios von Benī Suēf und Behnesā als

---

[109]) Ausführliche Angaben darüber in ChOH IX/3 (57), S. 302/15.

[110]) Darüber «Āchir Sāʿa» ('Letzte Stunde', ägypt. Wochenzeitung) 11. VII. 56, S. 3/7 (mit vielen Abb. und dem Briefe des Negus in dieser Angelegenheit vom 20. VI. 56). – Vgl. IKZ 1956, S. 254.

[111]) Ir. XXIX/4 (56), S. 419; NMO Nov. 56, S. 8.

[112]) Āchir Sāʿa (wie Anm. 110) 21. XI. 56, S. 23/25 (mit vielen Bildern); P 15. XI. 56, S. 475. – Joasaph II. hiess eigl. Philipp, geb. Liḥja 'l-Kanā'is bei Baljāna (Bez. Girga) 1880, trat 15jährig ins Kloster Antonius des Grossen ein, Mönch unter dem Namen Klaudios, studierte in Ägypten und dem Rizarion in Athen, Verwalter kirchlicher Stiftungen (Auqāf), 1912 Abt in Jaffa, 1918 Exarch des Bischofs von Jerusalem in Kairo, 1920 Metropolit von Girga (seither arab. «Jūsāb»: der Patriarch gab keine Auskunft darüber, ob damit «Joasaph» oder «Eusebios» gemeint sei; auch als «Josef» gedeutet und in der Patriarchenliste gezählt), 1942/44 Patriarchats-Verweser, 1946 Patriarch; seit einem Jahre im kopt. Krankenhause: P 1. XII. 56, S. 487/89.

Lit.: Julius Assfalg: Die Ordnung des Priestertums. Ein altes liturgisches Handbuch der Koptischen Kirche, Kairo 1955. Kartonniert, 168 und 8 S. (Coptica 1) (dazu «Oriens Christianus» XXXVIII, 1954, S. 145, und «Ostkirchliche Studien» VI/1, 1957, S. 46 f.). / Wilhelm de Vries in «Orientierung» (Zürich) 15. IV., S. 80/83. / Ders.: The Arab Movement, Christianity and Islam to-day, in «Unitas» IX/1 (57), S. 3/17.

[113]) NMO Nov. 56, S. 8; Ir. XXIX/4 (56), S. 419.

der älteste Hierarch bestellt; er hatte schon 1945/46 die gleiche Stellung bekleidet. Im Dezember schien ein Einvernehmen der Art zustande zu kommen, dass der neue Patriarch nun wieder, den kanonischen Vorschriften entsprechend, dem Mönchsstande entnommen werden sollte und dass ein Metropolit (wie bei den letzten Wahlen) dafür nicht in Frage komme. Doch haben sich gegen eine Liste von 14 Kandidaten, an deren Spitze die Mönche Makarios (der die Kirche in Evanston vertreten hatte) und Matthäus al-Maskīn (der auch als Pharmazeut ausgebildet ist) stehen, aus Kreisen der Metropoliten später Widerstände erhoben, da einige von diesen weiterhin den Patriarchenthron anstreben. Im Zusammenhang damit sollen auch Bedenken gegen den Thronverweser laut geworden sein. Später erfuhr man von einem Vorschlage, der neue Patriarch müsse mindestens 40 Jahre alt und mindestens 15 Jahre Priester sein; das Ansinnen, auch Laien-Theologen zu berücksichtigen, wurde zurückgewiesen. Die Wahl solle in zwei Etappen vollzogen werden: über 5000 Wahlberechtigte (darunter erstmalig auch Frauen) sollten drei Kandidaten benennen, aus denen in der Patriarchatskirche einer durch das Los bestimmt werden solle (wie das schon früher gelegentlich vorkam). Auseinandersetzungen dieser Art gaben der Regierung Veranlassung, eine Überprüfung der Wählerlisten und schliesslich deren Neuaufstellung anzuordnen[114]).

Zu all dem kommen äussere Schwierigkeiten für die koptische Kirche. Zwar hat der Staatspräsident den christlichen Gemeinden zu Weihnachten 1956 seine Glückwünsche gesandt und die Teilnahme von Regierungsvertretern an den Gottesdiensten angeordnet und hat eine Versammlung am 4. Oktober 1956, an der Christen aller Bekenntnisse, darunter auch Jesuitenpatres, teilnahmen, die Notwendigkeit einer Überwindung der religiösen Gegensätze und einer friedlichen Zusammenarbeit zwischen Christen und Muslimen betont, die «nach dem Aufhören der fremden Einflüsse durchaus möglich sei». Aber die koptische Kirche hatte sich wider die Einführung des (muslimischen) Freitags als Wochenfeiertag auch für andere religiöse Gemeinschaften zu wehren. Darüber hinaus sind ihre Mitglieder jetzt im wirtschaftlichen Leben Benachteiligungen ausgesetzt, da man sich in staatlichen Behörden, aber auch in Privatunternehmungen vielfach weigert, Kopten einzustellen. Ein libane-

---

[114]) P 1. XII. 56, S. 492; AA 30. I., S. 4. – P 1. I., S. 19; 15. II., S. 72; 1. III., S. 90; AA 30. I., 17. IV., 1. V., je S. 4; Ir. XXX/1 (57), S. 79; E 15. III., S. 301. – AA 1. V., S. 4; E 1. VI., S. 242.

sischer Jesuitenpater, Robert Chidiac, der diese Tatsache in der Zeitschrift «Le Rayon d'Égypte» bekanntgab, wurde aus Ägypten ausgewiesen, aber auch andere Zeitungen haben dergleichen festgestellt. Unter dem Druck dieser Ereignisse soll die koptische Kirche im Jahre 1956 10000 Mitglieder «verloren» haben. – In Israel hingegen wurde am 14. Oktober 1956 der Leiter der dortigen koptischen Gemeinden, Jakob al-Anṭūnī, als «Späher einer arabischen Macht» verhaftet, am 11. März 1957 vor Gericht gestellt und am 31. Juli zu 12jährigem Gefängnis verurteilt[115]).

Die Religionszugehörigkeit der 15 Millionen **Äthiopier** verteilt sich wie folgt: 8 Millionen Christen (Monophysiten), 6 Millionen Muslime, 900 000 Heiden, 42 000 Katholiken, 13 000 Protestanten, 45 000 andere (darunter gewiss die mosaischen Falascha). In *Erythräa* gibt es unter 1 Million Einwohner: 500 000 Monophysiten, 400 000 Muslime, 5000 Heiden, 82 000 Katholiken, 6000 Protestanten, 7000 andere. Für die 16 äthiopischen Provinzen gibt es 13 Bischöfe, daneben den Abbuna und 1 Bischof in Jerusalem, 100 000 Priester (dazu 5000 in Erythräa) und 3000 (bzw. 700) Mönche. – Im September 1956 haben drei äthiopische Studenten ihre Studien in Chalki abgeschlossen und sind vom Rektor der Schule feierlich verabschiedet worden. Abbuna Basíleios bedankte sich 27. Dezember 1956 dem Ökumenischen Patriarchat gegenüber für ihre Ausbildung. – Am 20. März 1957 wurde vom Vatikan die erstmalige Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Äthiopien angekündigt[116]).

Die **chinesische** orthodoxe Kirche ist bestrebt, sich vom russischen Einfluss zu lösen. Das offizielle Organ der russischen Mission in China, «Kitajskij Blagověstnik» (Der chinesische Evangelist), ist eingestellt worden, und der russischen Erzbischof von Peking, Viktor, hat die Stadt am 17. Mai 1956 verlassen (vgl. oben S. 136). Seine Nachfolge hat der chinesische Bischof Simeon (Tu) von Schanghai (vgl. IKZ 1951, S. 195 f., und 1956, S. 234) angetreten, dem nun auch die russischen Gläubigen des Landes unterstellt wurden, für die eine russische Zeitschrift, «Cerkovnyj Listok» (Kirchenblatt), in Schanghai

---

[115]) NYT 26. XII. 56. – Ir. XXX/1 (57), S. 80. – P 1. III., S. 90. – NYT 5. III., S. 5; HK April 362 f. – NZZ 9. IV.; NYHT 24. IV. – NYT 12. III., S. 3; Welt 1. VIII., S. 2.

[116]) ChOH IX/2 (57), S. 223/34 (enthält auch eine Konfessionsstatistik und eine Übersicht über die Missionen). – AA 17. X. 56; 6. II., je S. 4. – Daily News (Neuyork) 21. III., S. 4.

Ernst Hammerschmidt: Kaisertum, Volkstum und Kirche in Äthiopien, in «Ostkirchliche Studien» VI/1 (57), S. 35/45 / Ders.: Zu Bibliographie äthiopischer Anaphoren, ebd. V/4 (56), S. 285/90.

erscheint. Erzbischof Simeon hat in der Zwischenzeit auch briefliche Verbindung mit dem rumänischen Patriarchat aufgenommen [117]).

In den letzten Monaten haben der **lutherische** Bischof von *Island*, Asmundur Guđmundsson, der russischen (12./26. September 1956), und eine Abordnung der *dänischen* Kirche den Patriarchaten Rumänien und Bulgarien einen Besuch abgestattet (12./31. Oktober bzw. 31. Oktober/6. November 1956). *Deutsche* evangelische Theologen planten für das Frühjahr 1957 einen Besuch des Moskauer Patriarchats. Über den Wert solcher Besuche hat der lutherische Landesbischof *Norwegens*, Eivind Berggrav, öffentlich Zweifel geäussert, da die russische Orthodoxie völlig unter dem Einflusse des Staates stehe und keine Möglichkeit habe, ihre Stimme zugunsten ihres Nächsten zu erheben. Auch der Leiter der Stiftung für religiöse Wirksamkeit innerhalb der sozialen und bürgerlichen Ordnung in den *Vereinigten Staaten* sprach sich zweifelnd über derartige Reisen aus, da die Russen von Frieden sprächen, wo kein Friede sei. – Die lutherische und die orthodoxe Kirche *Finnlands* haben sich in Järvenpää zu einer Aussprache getroffen. In Paderborn *(Deutschland)* kamen am «Tage der Ostkirche» (Ende Januar 1957) Protestanten, Katholiken und Orthodoxe zusammen, und in Schleswig wurde 21./28. Juli 1957 erneut eine lutherisch-römisch-katholisch-orthodoxe Studienwoche veranstaltet [118]).

Der **anglikanische** St.-Albans- und St.-Sergius-Verein zur Pflege von Beziehungen zur Orthodoxie hat seine Tätigkeit nunmehr auf Kanada ausgedehnt. Der anglikanische Bischof von Gibraltar, Thomas Crask, lud am 17. November 1956 den serbischen Patriarchen zu einem Besuche Englands ein; der Patriarch sagte grundsätzlich zu. Anschliessend besuchte Bischof Crask die rumänische Kirche [119]). – Als Ergebnis der anglikanisch-orthodoxen Besprechungen in Moskau (13./28. Juli 1956)

---

[117]) Ir. XXIX/3 (56), S. 299 f.; BOR Mai 56, S. 430/32 (mit Bild). – HK Juni 418 f.

[118]) Ž Dez. 56, S. 9 f.; NYT 9. IX. 56. – BOR Dez. 56, S. 1116/38 (mit Bildern); CV 22. XI. 56, S. 11; 29. XI. 56, S. 5 f.; ÖPD 2. XI. 56, S. 5. – ÖPD 12. X. 56. – PR 14. XI. 56, S. 16; ÖPD 2. XI. 56, S. 5 f.; Washington Post 30. VI. 56. – ÖPD 28. IX. 56, S. 6 f.; Welt 29. I., S. 7. – Nach einem mir zugesandten Programm.

Lit.: Hildegard Schaeder: Grundprobleme des evangelisch-orthodoxen Gesprächs, in «Ökumenische Rundschau» VI/1 (Feb. 57), S. 23/43. / Ernst Benz: La confession d'Augsbourg et Byzance au XVIe siècle, in Ir. XXIX/4 (56), S. 391/406.

[119]) NMO Dez. 56, S. 5 f. – G Dez. 56, S. 246 f.; E 1./15. I., S. 22. –BOR Dez. 56, S. 1143 f. – Zur Reise einer amerikanischen Abordnung im Rätebunde vgl. auch die «Urkunden» in Ist. 1956/IV, S. 374/84; zur russischen Abordnung in den Vereinigten Staaten: ebd. 384/91.

Sever Buzan: Die Beziehungen zwischen der anglikanischen und der rumän. orth. Kirche (rum.), in «Ortodoxia» Juli/Sept. 56, S. 472/87 (gut belegte Übersicht); dazu ebd. Okt./Dez. 56, S. 647/50.

(vgl. IKZ 1956, S. 256) wurde eine Übereinstimmung in vielen Punkten, aber auch wesentliche Unterschiede in anderen festgestellt. Es sei keine Zeit gewesen, um alle aufgeworfenen Fragen wirklich zu klären. Doch habe dieses Zusammentreffen als erstes amtliches seiner Art zwischen Anglikanern und der russischen Orthodoxie einen grossen Wert gehabt, auch wenn es nur ein vorläufiges Gepräge getragen habe [120]). Der Erzbischof von York, Dr. Michael Ramsey, erklärte vor seiner Diözesansynode, Begegnungen dieser Art müssten grundsätzlich als wichtig angesehen werden. Es habe sich dabei herausgestellt, dass für die Orthodoxie die Frage der Unversehrtheit des Glaubens derjenigen nach der Kirchenverfassung untergeordnet sei. Vor allem in Fragen der Hl. Schrift und der Tradition sowie der Marien- und Heiligenverehrung hätten Meinungsverschiedenheiten bestanden. Trotzdem sei zu hoffen, dass die Lambeth-Konferenz 1958 solche Gespräche gutheissen und fortführen werde [121]).

Die Bemerkung des **christkatholischen** Bischofs der Schweiz, Prof. Dr. Urs Küry, auf der 82. Nationalsynode, er hoffe auf eine Weiterführung der Gespräche mit der Orthodoxie in Richtung auf eine Abendmahlsgemeinschaft, ist in griechischen orthodoxen Kreisen mit Interesse aufgenommen worden. Ebenso wird das Ökumenische Forum an der Universität Bonn, das auf **altkatholische** Initiative hin gegründet worden ist, hier ausführlich gewürdigt. Eine aus Bonn gekommene briefliche Anregung, die Annäherungsgespräche weiterzuführen, ist vom Ökumenischen Patriarchen dem Studienausschuss für ein gesamt-orthodoxes Konzil weitergegeben worden. Anlässlich des Ablebens des früheren (1924/55) christkatholischen Bischofs der Schweiz, Prof. Dr. Adolf Küry (26. November 1956 in Bern), wurde besonders seiner Hilfe für russische Orthodoxe und seiner ökumenischen Beziehungen gedacht [122]).

Halten sich diese Beziehungen der Orthodoxie zu anderen Bekenntnissen in dem nun schon gewohnten Rahmen, so ist in den letzten Jahren ein besonderes Anwachsen des Interesses an den **monophysitischen** Kirchen festzustellen. Der serbische Patriarch Vinzenz erhielt am 10. August 1956 den Besuch einer Abordnung der *indischen* (monophysitischen) *Malabar*-Kirche unter Leitung ihres Generalsekretärs Philipp, der den Patriarchen zu einem Besuche Indiens einlud. Die Abordnung hat auch in Rumänen und Bulgarien verweilt. Von Südslawien aus waren zwischen den beiden Weltkriegen, von Moskau aus 1949 Unionsgespräche mit dieser Kirche geführt worden [123]).

---

[120]) Church Information Board (Westminister) 25. VII. 56, danach ÖPD 17. VIII. 56, S. 9 f.; Ž Sept. 56, S. 23/37.

[121]) ÖPD 26. X. 56, S. 4 f.

[122]) E 1. XI. 56, S. 383. – AA 15. VIII. 56, S. 4. – Orth. Jan./März, S. 126. – E 20. XII. 56, S. 444; Ž März 75.

[123]) G Sept. 56, S. 164 f.; BOR Dez. 56, S. 1141 f.; E 1. XII. 56, S. 383; Ž Okt. 56, S. 71/74 (allg. Aufsatz); Ir. XXIX/4 (56), S. 424.

Metropolit Georg (früher von Nevrokopion) hat in der Zeitschrift des Erzbistums Athen Vorschläge für eine Union zwischen der orthodoxen und der *koptischen* Kirche unterbreitet. Dabei soll auf einer Annahme der Entscheidung von Chalkedon (451) und der Exkommunikation des monophysitischen Alexandriner Patriarchen Dioskur (444–454) bestanden werden, dessen Verurteilung freilich einer Revision unterzogen werden könne. In Ägypten bestehen in der Tat schon seit Jahrzehnten freundliche Beziehungen zwischen Orthodoxen und Kopten. So hat der Alexandriner Patriarch der koptischen Kirche anlässlich des Hinschieds ihres Patriarchen Joasaph II., 13. November 1956, sein Beileid ausgesprochen. – Drei *äthiopische* Studenten haben im September 1956 ihr Studium im Seminar des Ökumenischen Patriarchats auf Chalki absolviert [124]).

Der *armenische* Patriarch von Konstantinopel hat dem dortigen Ökumenischen Patriarchen am 2. Weihnachtsfeiertage seinen nun schon Tradition gewordenen Besuch abgestattet, und am 8. November 1956 hat eine Abordnung der *jakobitischen* Kirche in der Türkei ihm ihre Aufwartung gemacht. Diese Kirche hat in der Türkei ihren Mittelpunkt in der weithin von Arabern bewohnten Stadt Mardin (nahe der syrischen Grenze) unter Metropolit Felixinos Hannā Dolapanu und zählt in der Türkei 50 Gemeinden mit 20 000 Gläubigen [125]).

In den Beziehungen der orthodoxen Kirchen zum **Ökumenischen Rate** ist eine wesentliche Veränderung dadurch eingetreten, dass die *griechische* Kirche am 20. März 1957 beschloss, sich hier in Zukunft nicht mehr von ordinierten Geistlichen, sondern nur noch von Laien-Theologen vertreten zu lassen. Der Protest der vier Laien-Theologie-Professoren an der Universität Athen verhallte ungehört, und Prof. Hamilkar S. Alivisatos reichte daraufhin sein Rücktrittsgesuch als Generalsekretär des Synodalausschusses für die Beziehungen zu ausländischen Kirchen ein. Seine Stellung wurde dem Archimandriten Damaskenos Papachristu übertragen. Dem Ausschusse gehören neben dem Athener Erzbischof drei Metropoliten und zwei Universitätsprofessoren an [126]). – Die für Januar 1957 geplante Zusammenkunft von Vertretern des Ökumenischen Rates und des

---

[124]) E 1. XII. 56, S. 405/7. – P 15. XI. 56, S. 475. – Vgl. oben S. 163.

[125]) AA 2. I., S. 4. – 12. IX. 56, S. 4.

[126]) E 1./15. I., S. 10/12; 15. V., S. 224; AA 3. IV., 5. VI., je S. 4. – Johannes Karmiris: Die heilige Forderung der Einigung der Kirchen (griech.), Athen 1956. Verlag der Apostol. Diakonie, 54 S. (zus. mit einem andern Aufsatze; SA aus E).

Moskauer Patriarchats wurde auf dessen Wunsch hin im Dezember 1956 verschoben. Man vermutet, dass dazu das Eingreifen des Rätebundes in den ungarischen Freiheitskampf (November 1956) und Vorbehalte beigetragen haben, die einer Teilnahme des Metropoliten Nikolaus von Kruticy gegenüber geltend gemacht wurden[127]). – Das Organ des (in diesen Fragen zurückhaltenden) *Alexandriner* Patriarchats berichtet über die unterschiedliche Haltung der orthodoxen Landeskirchen der ökumenischen Bewegung gegenüber und belegt diese im Einzelnen[128]). – In *Amerika* haben weiterhin gemeinsame Tagungen von orthodoxen und protestantischen Kirchengemeinschaften stattgefunden, z. B. am 30. Juli 1957 an der Theologischen Hochschule bei der Yale-Universität in New Haven (Conn.) und 3./10. September 1957 zu Oberlin (Ohio; mit kanadischen Teilnehmern). – Der Einschränkung der Kontakte seitens Griechenlands steht schliesslich die Wiedergründung eines «Ökumenischen Rates der Kirchen in *Polen*» gegenüber, dem neben verschiedenen evangelischen Gemeinschaften die Altkatholiken (95 400), die Mariaviten (33 000) und die Orthodoxen des Landes (jetzt 500 000 Seelen) angehören[129]).

Hamburg, 20. Juli 1957. *Bertold Spuler*

---

[127]) Ir. XXX/1 (57), S. 71 f.; ÖPD 11. I., S. 1 f.; NYT 24. X. 56.

[128]) P 1. IV., S. 123/25; AA 8. V., S. 4. – Basíleios Th. Stavridis: Das Ökumenische Patriarchat und der Ökumenische Rat der Kirchen, in «Theologia» (Athen) 1956 und 1957, S. 23/48 (Überblick über die Entwicklung).

[129]) ÖPD 3. V., S. 7 f.